

## Dresdner Rote Kritik

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen

Beilagen: Der Rote Stern, Die Kommunistin, Der kommunistische Gewerkschafter, Der kommunistische Genossenschaftsberater, Wirtschaftliche Rundschau, Kunst und Wissen

Bezugspreis für den Monat ist das 2 RM. (halbmonatlich 1 RM.), durch die Post bezogen monatlich 2 RM. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: „Arbeiterfilm“ Dresden-Z. / Geschäftsführer und Chefredakteur: 2 / Verlags-Sammelnummer 17250 / Vertriebsbüro Dresden Nr. 13333, Emil Schlegel / Schriftleitung: Dresden-Z. Güterbahnhofstr. 2 / Herausgeber: Zum Dresden Nr. 17250 / Druckerei: „Arbeiterfilm“ Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Döbelnstraße 6—8 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Ausgabepreis: Die einmalige Abonnementzahl über deren Raum 0.20 RM., für Familienanziegen 0.30 RM., alle die Abonnements anschließend an den dreigeschossigen Zeitungsteil 1.25 RM. Ausgaben-Ablösung wird vorher bis 4 Uhr nachmittags in der Redaktion Dresden-Z. Güterbahnhofstraße 2 / Die „Arbeiterfilm“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Süßen hängt Schloss bei der Universität auf Weisung der Zeitung oder auf Zurückhaltung des Belegschaftes

2. Jahrgang

Montag, den 20. Dezember 1926

Nummer 284

## Lehren der Regierungskrise

Das ist so die eiserne Logik des Marxismus. Es geht ja durch, und wenn es nicht anders ist, selbst gegen die „Krisen“. Die letzten Tage haben vorur den schlagenden Sammel erbracht. Eigentlich war die überwiegende Mehrheit der sozialdemokratischen Fraktion Anhänger der Grünen Koalition... Der Beschluss der Rotfront... hatte ganz andere Ziele gehabt... Die Rote Schallersmann hat auch die letzten Scherben in Süßen gesammelt, nicht weiß er das wollte, sondern weil er es musste...“ (Leipziger Volkszeitung vom 17.12. über die Politik der Sozialdemokratie).

Der Sturz der Marx-Regierung war unmittelbar ein Ergebnis von parlamentarischen Parteimanövern, das kaum und all nicht bewußt werden. Es wäre aber sehr fälschlich, zu sie die Parteimanöver der verschiedenen bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokratie zu sehen, und sie nicht gleichzeitig als Verschiebung der Klasse hinzuordnen, die zu ihrer Handlung gewungen haben. Selbst einem so erstaunlichen Blatte wie der 29. dämmert etwas, wenn es in seinem Triumph darüber, den Reichstag endlich auf die Linie der eigenen Schaufelstiel einzuhauen zu sehen, in einem Vorwort („Der Zwang zum Klassenkampf“) feststellen muss, daß sein freiwilliges Mandat der Sozialdemokratischen Partei vorliegt, als sie im Rechte der „Opposition“ ging.

Es zieht fälschlicherweise, als dieses Zeitungsblatt des linken Schutzbundes in Deutschland, wenn man nicht leben wollte, auf seinem Untergrund sich das Mandat abzieht: Auf dem Untergrund einer hochsiedenden Umstimmung der Klasse hinzu, einer heftigen Linkenentwicklung weit über die Reihen des Proletariats hinweg in allen Schichten der Bevölkerung. Der Konservatismus ist ein Konservativ für untere Auflernomisten, und die Linkenentwicklung in Deutschland verläuft in diesen Tagen der Regierungskrise mehr als je die erwartete Aufmerksamkeit der Partei der Revolution.

Diese jüngste und Unerwartetung dürfen wir feststellen: Der Sturz der Regierung Marx unmittelbar das Ergebnis des Bankenkrankens und des Bruders aussterbungen im Lager der Bourgeoisie um die Führung des Bürgerblatts und des Bürgertums der Grünen Koalition, ist eine Niederlage einer schwankenden Gruppe zwischen den beiden Richtungen, die so unterschiedliche parlamentarische Regierungen wollen, während die Regierungskrise ist mittlerweile eine Niederlage aller Richtungen der Bourgeoisie, eine letzte lebhafte Wirkung des neuen regierenden Konservativen der Arbeiterschaftsliste in Sachsenland. Fürwahr, ein Wahrsagen der Grünen der nationalen Stabilisierung. Nicht die Bürgerplädepolitik des Plankparteien, nicht die Silberbargenkette der Sozialdemokratie tragen den eigentlichen Erfolg davon, vielmehr zeigt die Regierungskrise, die besonders wegen des Vorgangs in der Sozialdemokratischen Partei viel erster ist, als die frühere Regierungskrise, daß sie während der Zeit des Nationalisierungsprozesses, im unmittelbaren Zusammenhang mit dem Ergrauen der Schichten der deutschen Werktätigen und ihrer beginnenden Konsolidierung in der Front des Kongresses der Werktätigen steht. Man kann sagen, die Marx-Regierung wurde, wenn sie durch den Kongress der Werktätigen, in unter dem Eindruck des Kongresses steht.

Die neue Front zeigt sich in Deutschland zum erstenmal beim Wahlkampf, diese Front war wieder teilweise bei den Sachsenwahlen, diese Front marschierte weiter als jemals vorher zum Sturz und der mittelsame Zusammenhang zwischen Werktätigenkampf und Regierungskrise, der keinen Zweifel insbrachte, stand in dem „überwältigenden“ Vorstoß der Sozialdemokratischen Partei, die hingestellt hat, daß es keine Zeit sei, das Eisenbergprogramm zu verwirklichen, ist so sinnvoller, daß keiner weiterer Beweis sich erfordert.

Zwar knapp anderthalb Jahren, zurück der Hindenburgzeit, war die linke Partei Deutschlands zweitlos der Bürgerblatt; diese Partei der bürgerlichen Stabilisierung und Nationalisierung mit ihren Millionen Nachzähler soll der Zukunft über die Perspektive der Rettung Deutschlands vor dem Untergang durch amerikanische Kredite, Wallstreetpolitik und die Nationalisierung des Trustkapitals.

Heute dagegen, anderthalb Jahre später, das ist die überwältigende Vorherrschaft des Sozialdemokratischen Parteien und des KPD, ist die linke Partei Deutschlands nicht mehr der Bürgerblatt; heute ist es: die Partei der proletarischen Einheitsfront. Der linke Arbeiterschaft, der beide unter der Führung und Initiative der Kommunistischen Partei seine ersten Schritte macht, der bereits beginnt, die ersten Schritte zum Eintritt des Proletariats mit den Mittelschichten in die Geschichte. Es ist heute in Deutschland zweitlos die linke Partei geworden. Die Sachsenwahlen, die die Entwicklung der großbürgerlichen Parteien und die Linkenbewegungen in der Provinz und der Auswirkungen der Mittelschichten von ihren bisherigen Akteuren, den Großkapitalisten zeigten; der Kampf der Werktätigen mit seinen 2000 Delegierten aus allen Schichten des werktätigen Volkes, die Rettung der Demokratischen Partei um, alle diese Tatsachen deuten ganz eindeutig, welche Kausale, 2½ Jahre Nationalisierung genommen, aus nach den schweren Niederlagen der deutschen Arbeiterschaft in der Inflationsperiode und belegte im Oktober 1923, diesen Kursen herbeizuführen.

Wir befinden uns zweitlos noch in einer unmittelbaren Situation, der deutlichen Reformismus ist leider nichts mehr. Die Partei der proletarischen Einheitsfront ist nicht bei stellaren Kommunisten vielleicht aber eben

große Zahl noch unklarer, noch schwankender parteiloser Arbeiter, eher unter sozialdemokratischer Arbeit, schwankende Angehörige der Mittelschichten, aber sie besteht und wird von den Fraktionen der Bourgeoisie eingeschlossen wird, das zeigt gerade die Regierungskrise.

Was ist die Lage, in der die Kommunistische Partei in der Front des KPD zu verhindern versucht wird, daß die „Schauburg“ am Ende der parlamentarischen Parteimanöver, durch eine der Fraktionen zur Bourgeoisie wieder für längere Zeit zusammengeklammert werden.

Die Haltung des sozialdemokratischen Zentrums am Tage nach dem Regierungskrisen bringt den letzten Beweis dafür, daß die Sozialdemokratie auch heute und morgen heute kein anderes Ziel kennt, als den Ausweg in die Große Koalition nach den Vorbildern von Silberberg zu finden. Der Konservatismus legt mit identischer Orientierung, daß die Sozialdemokratie als Ergebnis des Regierungskrisen selbst, daß die letzten Hindernisse für die Große Koalition bestreitfähig seien. Es hängt jetzt nur vom Zentrum ab, um sie zu verwirklichen. Auch das Zentrum und die Konservativen leben nicht ohne diese Lösung ab.

Jeder sozialdemokratische Arbeiter muß von uns in diesen Tagen gefragt werden, ob er das als Ergebnis seiner oppositionellen Haltung gewollt hat, was der Konservatismus fordert: „Die Sozialdemokratie ist auch heute noch genau dieselbe, die sie gestern und vorgestern war. An ihrer politischen Richtung hat sich nichts geändert. Sie ist noch wie vorher bereit, an einer Regierung mitzumachen, in der sie für den Schutz der Republik und für die arbeitenden Massen des Volkes etwas erreichen kann.“ Eine Koalitionsregierung sieht der Voraus in unmittelbarem Maße, wenn um das Zentrum (?) nicht zum Bürgerkrieg zwischen der sozialdemokratischen Partei und der Konservativen Partei vorliegt, als sie im Rechte der „Opposition“ ging.

Die Presse der linken Sozialdemokratie zeigt in eindringlich wie nur möglich, daß das nicht die Sichtung der sozialdemokratischen Arbeiter ist. Nicht nur die Leipziger Volkszeitung, sondern die gesamte Presse der linken sozialdemokratischen Partei am Tage der großen Opposition, daß die Sozialdemokratie endlich auf dem richtigen Weg zurückgekehrt habe. Die Völk. ist fest, alles aber erachtet ist“ (LW). Endlich endlich steht die Sozialdemokratie auf dem Platz, auf dem sie die Geschichte gestellt hat...“ (Frankfurter Volksstimme) usw. Diese Sprüche müssen wir verstehen. Im gleichen Tore wurde nicht von den linken sozialdemokratischen Parteien im Rechte das Konservativmandat begleitet. Wir müssen verstehen, daß es sich um jegliche Linie nicht vorher handelt, doch in diesem englisch die fröhliche Befriedung des linken Schauspielpolitiker festgestellt, daß der Konservativstand endlich auf ihre Linie geragt sei. So ist hier um viel wichtigeren Sachen geht es, als die Regierungskrise der sozialdemokratischen Arbeiter, die drohend hinter den Redaktionen der „Völk.“ stehen. Die sozialdemokratische Parteiführung hat selber dafür gesorgt und

wird weiter dafür sorgen, daß die dort noch vorhandenen Illusionen verschwinden. Es kann für uns weder nicht schwer sein, am Tage der Vorausklärung nach dem Regierungskrisen den sozialdemokratischen Arbeitern die — und dies besonders seit der Schönholzler-Vorwärts — im ganzen Reich in jeder Abschaltung der Sozialdemokratie immer oppositioneller werden, davon zu überzeugen, wohin die Rechte des sozialdemokratischen Parteivorsitzes und wohin die Rechte auch der „linken“ Arbeiterschaft geht, und welches dogmatisch der Weg der Flottenbewegungen Arbeiterschaft sein muß.

Die sozialdemokratischen Delegierten des KPD haben vor wenigen Tagen begonnen, daß es sozialdemokratische Arbeiterschaft und nicht weniger gibt, die sich heute schon bedingungslos der proletarischen Einheitsfront anschließen, auch wenn sie nicht in allen Punkten mit den Kommunisten heute schon eingesetzt sind. In der heutigen Diskussion, die unsere Partei in jedem Kreis in jeder Wirtschaft, überall unter den Proletariern und in den Kreisen der Mittelschichten jetzt eintreten lassen muß, haben wir einige Wochen Zeit, um die Front des Kongresses der Werktätigen zu verbreiten, um vor allem die sozialdemokratischen Arbeiterschaften jetzt daran zu bringen, daß sie erkennen, daß schon der ernsthafte Kampf um die nächsten dringendsten Forderungen vom Kämpfen um den Frieden bis zur Kriegerfrage nicht in der Silberbergfront, sondern nur in der proletarischen Einheitsfront zu verwirklichen sind. Wir haben die Zeit, wir haben die Kraft, wir sind davon zu überzeugen, daß ein nützlicher gemeinsamer Schritt sein muß, daß der Kampf um die Auflösung des Reichstages, darüber haben wir nie einen Antrag gestellt, ist nicht eingt eine Forderung, getragen von der Linken, daß ein anderer Reichstag ein kollektiver Feind der Arbeiterschaft sein könnte wie dieser. Über die Auflösung des Reichstages würde der proletarischen Einheitsfront an einer wichtigen Demonstration verhelfen und im Kampf um die Arbeiterschaftsregierung eine große Gelegenheit geben zur außerparlamentarischen Mobilisierung der proletarischen Siedlungen, die noch in demokratischen Altershöfen besiegeln und die aber heute schon auf den Hindenburgfront in die proletarische Einheitsfront einschwenken beginnen. Deshalb ist die Auflösung des Reichstages der nächste notwendige Schritt, wenn wir es erzwingen, so verbünden wir nicht nur einen Neubildungsvorfall einer Bürgerblattregierung oder der Grünen Koalition, so können wir auch durch die Mobilisierung für das rote Arbeiterschaftsland für die unmittelbaren Forderungen, für den Kämpfenstag, für höhere Löhne, für die Fortbewegung aller werktätigen Schichten, für das Bündnis mit Sozialistischen gegen die imperialistischen Kriegshelden und gegen die Wallstreetkönige einen Schritt weiter, dem Zielen höher, das der Kongress der Werktätigen als einzigen Ausweg gestellt hat, der Kämpfung der Arbeiterschafts- und Bauernregierung in Deutschland.

## Der Regierungskrisenhandel vertagt

Die Feierstunde bei Hindenburg

Zum Ende des Sonnabends erfüllte Hindenburg die Zürcher der Delegationen des Reichstages zu Einzelbesprechungen über die Neubildung der Reichsregierung, nämlich die Abgeordneten Grau, Moskowitsch (sozialdemokrat), Müller, Franken (Sozialdemokrat), A. Haeser (Zentrum), Dr. Schoss (Deutsche Volkspartei), seiner den Reichsarbeiterschaftsminister Dr. Bräuer sowie den preußischen Ministerpräsidenten Braun.

Wie gemeldet wird, hat sich Hindenburg entschlossen, die Verhandlungen zur Neubildung der Regierung auf Grund der Fassungnahme mit den Fraktionen vorzuhängen bis kurz vor dem Weiberzusammentreffen des Reichstages zu verlängern. Die Rote Marz-Regierung ist eine Verlängerungslösung der parlamentarischen Parteien aus der Krise gewesen, die sie schließlich nur wieder in die Verlängerung einer neuen Krise zurückgeführt hat. Sie hat in den Fragen der Wirtschaft, der Sozialpolitik, der Finanzen und der Kultur nichts auf Seite der Reaktion gefunden. Wenn sie jetzt stirbt, so deshalb, weil jenseits sozialer Koalitionsbildung zwischen den Altkräften von beiden Seiten angegriffen wird, sowohl von der Bourgeoisie in ihrem bewußten Teil, den Deutschen Nationalen und Volksparteien, wie von der Arbeiterschaft, die sich gegen den Nationalisierungskampf immer entschiedener zu wehren beginnt. Es handelt sich bei der Regierungskrise nicht um die Errichtung eines parlamentarischen Mehrheitskonsortiums. Es handelt sich um die Löschung von Hochzeiten. Die Bourgeoisie wird noch entschleunen als bisher sie in ihren Künsten beweisen, wenn die Arbeiterschaft ihre Antwort geben. Die Sozialdemokratie verzichtet auf den Einzug in die parlamentarischen Parteien, ohne die jedoch Käfige des Vertreters der Arbeiterschaft im Parlament jährling wird. Der Kongress der Werktätigen hat das Bündnis jener Arbeiterschaft und allen werktätigen Schichten erneut betont. Es gilt jetzt, dieses Bündnis zu bewahren. Es gilt, das Kräfteverhältnis zugunsten der Arbeiterschaft zu ändern.

Die Welt am Montag berichtet nach von den letzten Verhandlungen vor dem Regierungskrisen, daß die Deutschen Nationalen am Freitag den Bericht auf die Grüne Koalition und die sozialdemokratischen Verhandlungen über den Eintritt der Deutschen Nationalen in das Kabinett verlangt haben. Marx hat die wette Farde, den obigen und zur Frage der Grünen Koalition erklärt,

## Schiedspruch für die Textilindustrie

6 Prozent Lohnsteigerung für 6 Monate

Im östlichen Arbeitsministerium wurde im Rahmen der mittelständischen und der östlich-sächsischen Industrie folgender Schiedspruch gefüllt: Die östlichen Gewerkschaften werden vom 1. Januar 1927 ab um 6 Prozent erhöht. Die gleiche Erhöhung ist auch für die Arbeitsarbeiten vorgesehen. Die neuen Löhne sollen bis zum 20. September 1927 Geltung haben. Sie sollen auch für die östlich-sächsischen Gewerke ausgeweitet werden. Verhöhung kommt am 22. Dezember.

Dieser Schiedspruch ist eine ungeheuerliche Propaganda der Textilarbeiter, die seit Jahren unter den unzulänglichen Lohnverhältnissen arbeiten müssen. Der Schiedspruch ist für die Textilarbeiter unantastbar, wenn er voll zu einem Monat Gültigkeit haben soll. Im März 1927 laufen die Montevorhöhung für die Textilarbeiter ab. Wird dieser Schiedspruch jetzt von dem Textilarbeiterverband angenommen, so wird dieser Vertragswahlkampf bei den kommenden Kämpfen um die Arbeiterschaft die Textilarbeiter einheitlich behindern. Die Textilarbeiter können und dürfen sich mit einer beträchtlichen Lohnverhöhung eines Lohnabkommen nicht zufrieden geben. Würde der Schiedspruch Vertrag, wäre das für die Arbeiterschaft der anderen Gruppen Vertrag, wäre das für die Arbeiterschaft eine längere Laufdauer des Tarifs zu fordern.

## Generalausperrung in der Schuhindustrie

Frankfurt a. M., 18. Dezember. (Eigen. Nachbericht.) Die gelten abgeholte Mitgliederversammlung des Verbandes der Deutschen Schuh- und Schuharbeiterinnen e. V. beschloß die Generalausperrung. Die Arbeiterschaften sämtlicher Betriebsteile sollen am 25. Dezember zum 5. Januar 1927 verhandeln. Der Vorstand des Zentralverbundes der Schuhmacher hat die Verbindlichkeitserklärung des Schiedspruchs beantragt.

Die Schuhmacher der Schuhindustrie wollen also etwa 150 000 Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen auf die Strafe messen. Die vorerst geplante Lohnverhöhung die den Schuharbeiterinnen durch den Schiedspruch zugesprochen wurden, sind den Unternehmern noch zu viel. Dabei ist der Schiedspruch absolut ungünstig und soll zudem trotz unzureichender steigender Lebenshaltungskosten ein volles halbes Jahr Geltung haben.

# „Zurück zum Klassenkampf“

## Die sächsische SPD-Presse zur Regierungskrise

Die Volksstimme, das in Chemnitz erscheinende Organ der „linken“ Sozialdemokraten veröffentlichte am Sonnabend unter der Überschrift „Entscheidungslose Entwicklung“ einen Artikel, in dem sie Stellung nimmt zur Regierungskrise. Die Volksstimme schreibt am Schluß dieses Aufsatzes:

„Ja, eine Gefahr besteht: die Gefahr einer Diktatur, die da kommt wie der Dieb über Nacht, heimlich auf stillen Sobeln, eingehüllt in den Mantel des § 48 und bewaffnet mit dem Dolch der sozialistischen Verbündete und der monarchistischen Reichswehr. Das ist die Gefahr, und die gilt es zu bannen. Und dazu gibt es nur einen einzigen Weg: den Weg der härtesten Opposition!“

Dazu aber scheint noch immer der Entschluß zu fehlen. Herr Marx soll das Spiel von neuem beginnen. Das ist die demokratische These, die weder vom Vorwärts noch vom Sozialdemokratischen Presse-Dienst als eine Unmöglichkeit abgelehnt wird.

Wieder eine Mittlerregierung, wieder eine Karusselfahrt, wieder Tuschaltung . . . Alles geht, aber das nicht. Selbst ein gutes Stück verlier durch Wiederholung, wieviel mehr ein so schlechtes und so schlecht gespieltes!

Nein, nicht mehr Große Koalition oder Auslösung, sondern Opposition mit dem Ziele der Auflösung.

Tag für Tag in den letzten Monaten tonnen neue Beweise für eine Klassenkultur auf: wirtschaftlich, auf sozialem, auf politischem Gebiet, die mit Hohlausmüssen jedem Protektorat ins Ohr dröhnen als eine Mahnung: Zurück zum Klassenkampf! Zurück zu unserer Tradition!

Die Regierung Marx ist gefährlich, nicht darf es heißen: Es lebe die Reaktion Marx! Wir haben es lange genug mit Diplomatie verbracht und es ging nicht. Vielleicht machen wir einen neuen Versuch, mit anderen Mitteln, so wie es in dem vorher erwähnten Artikel des Genossen Paul am Schluß angehoben ist:

„Vielleicht genügt schon die Politik, das Selbstverständliche zu tun. Und selbstverständlich ist für Arbeitnehmer auch in der Politik nur eines: gegen die Bourgeoisie zu sein und in Opposition zu ihr zu stehen. Es gibt keinen anderen Weg, um etwas über ihr zu ziehen.“

Die Volksstimme legt einmal etwas Richtiges. Will man aber über die Bourgeoisie ziehen, so darf man nicht, parlamentarisches Komödienpiel treiben, dann genügt es nicht Opposition zu stimmen, dann genügt nicht nur der Wille, sondern dann muß man dem Willen die Tat folgen lassen. Bloßlang haben auch die linken „Unter“ nicht den Mut aufgebracht, entsprechend dieser Erkenntnis zu handeln. In Sachen wäre für sie Gelegenheit gegeben, das in die Tat umzusetzen, was sie in diesem Aufsatz ganz richtig ausgedrückt. Zurück zum Klassenkampf, das ist der Wille der Arbeiter. Klassenkampf ist aber nicht parlamentarisches Komödienpiel. Klassenkampf, das ist die einzige Front der Weltkriegs der Arbeiter gegen die parlamentarischen Komödie der Arbeitgeber gegen die Bourgeoisie, gegen die Ausbeuter. Werden die linken sozialdemokratischen Führer aber dieser Erkenntnis die Tat folgen lassen? Die Kommunisten sind bereits, sie haben den SPD ihre Vorwürfe gemacht. An den „linken“ sozialdemokratischen Führern wird es jetzt liegen, zu beweisen, ob es ihnen mit der Forderung ernst ist oder ob es wiederum nur Phrasen sind, mit denen man die Arbeiter bei der Stange zu halten sucht.

Auch das Zwischenland Volksblatt schlägt radikale Töne an, und schreibt am Sonnabend:

„Für die Sozialdemokratie ist die Situation ganz klar. Der soke Verlust zur Bildung der Großen Koalition ist gescheitert. Bei der Nachverteilung in diesem Reichstag sind Sozialdemokraten und Deutsche Volkspartei nicht unter einen Busch zu bringen. Die Sozialdemokratie wollte durch ihren Vorstoß gegen die Regierung klarheit schaffen. Die Klarheit ist jetzt da. Klarheit fordert, endlich aufzuhören mit den endlosen, immer wieder gleichen Verhandlungen, die immer erneut wieder geführt werden, um zu beweisen, wer schuld an dem Scheitern der Großen Koalition ist. Den grausamen Spiels ist es nun genug.“

Für die Sozialdemokratie gibt es in diesem Reichstag bis zur Auflösung dieses Reichstags nur eine eindeutige, klare und entschlossene Oppositionspolitik.“

Die sozialdemokratischen Arbeiter werden bald Gelegenheit haben, zu sehen, daß das grausame Spiel, von dem Parteidienst und den SPD-Führern auch weiterhin noch fortgesetzt werden wird. Es kann nur beendet werden, wenn die sozialdemokratischen Arbeiter diesem Schach der koalitionsünerierten Führer selbst ein Ende bereiten und die linken Führer in Sachen zwingen, den außerparlamentarischen Kampf gemeinsam mit den Kommunisten gegen das Bürgertum aufzunehmen.

## Pressestimmen zum Regierungskurst

Aus den Stimmen der Presse ist dreierlei ersichtlich: die Sozialdemokraten spätschließen auf die Große Koalition, die Presse der Regierungsparteien läßt zum größten Teil die Frage offen und die Deutschen Nationalen hoffen, daß sie Ministerposten kriegen. So schreibt das Berliner Tageblatt:

„So bleibt nur ein Ausweg, der nicht zum erstenmal in Krisenzeiten gehabt wurde: die Wiederherstellung derselben Koalition mit anderen Personen und mit dem Ziel, die Große Koalition später zu bilden.“

Der Kleinbürgerliche Abgeordnete des Berliner Tageblatts, die Berliner Volkszeitung meint, daß Scholz zunächst versuchen sollte, ein Reichskabinett zu bilden. Da dies aber kein Bremersonnenbaum erhalten könnte, meint die Berliner Volkszeitung:

„Dann dürfte wohl Dr. Burch den Auftakt erhalten, entweder die Große Koalition oder ein Kabinett der Mitte mit sozialdemokratischer Unterstützung zu bilden. Wenn er geschickt operiert, wird ihm auch das Eriete gelingen.“

Der Vorwärts schreibt in seiner langen Begehung u. a. folgendes:

„Hätte das Marp-Kabinett der Mitte von vornherein die rechte Würde gehabt, nach links Unterstützung zu suchen, so hätten Männer wie Weizsäcker und Koch in ihm nicht fehlen dürfen.“ Da Zentrum und Demokraten Verbindung nach links, die Volkspartei nach rechts wollte, so war das Kabinett verhandlungsunfähig. „Die Sozialdemokratie war zur Hilfe bereit. Sie forderte damals vor wenigen Wochen nicht den Rücktritt der Regierung, nicht ihre Umbildung. Sie verlangte für sich keine Ministerposten. Es genügte ihr, wenn sich die Regierung und die hinter ihr stehenden Parteien bereit erklärt, sie mit ihrer gesetzgebenden Arbeit nach Möglichkeit zu unterstützen.“

Der Vorwärts ist scheinbar bereit, eine solche Minderheitsregierung wieder auch ohne Ministerposte zu unterstützen, denn er schreibt:

„Aus dem Schluß der Regierung Marx darf man nicht schließen, daß Minderheitsregierungen schlechthin unmöglich sind. Diese Minderheitsregierung hat immerhin 7 Monate regiert und sie hätte Jahre regieren können, wenn ein gemeinsamer Wille und eine leste Führung dagegewesen wäre. Darauf hat es gefehlt. Die Sozialdemokratische Partei hat gegenüber diesen unscharfen und objektiv unechten Verhältnissen vielleicht mehr Langmut bewiesen als gut war. Sie hat aber durch ihr Verhalten in den letzten Tagen gezeigt, daß die Opposition machen kann, und daß ihre Position wirksam ist. Das ist die nützliche Lehre für die Zukunft.“

Der Vorwärts sieht nur daraus nicht eins den Schluß, daß die Sozialdemokraten weiterhin in Opposition stehen müßten, sondern erklärt sich bereit, eine neue Regierung der Großen Koalition zu bilden. Es schreibt:

„Die Große Koalition wird meitwöchigerweise auch von der Demokratenperspektive zurzeit für unmöglich erklärt. Ist sie aber zuzeit unmöglich, dann ist sie wohl auch schon früher unmöglich gewesen. Die Sozialdemokratie ist auch heute noch genau dieselbe, die sie gestern und vorgestern war; an ihrer politischen Richtung hat sie nichts geändert. Sie ist nach wie vor bereit, an einer Regierung mitzuwirken, in der sie für den Schutz der Republik und für die arbeitenden Massen des Volkes etwas erreichen kann . . . Zugleich ist das Zentrum nicht zum Bürgerkrieg gezwungen, dann bleibt nur zweierlei: entweder es muß mit der Sozialdemokratie regiert werden, oder der Reichstag muß aufgelöst werden.“

Die volksparteiliche Tägliche Rundschau sieht die alte Linie der Volkspartei fort: sie läßt beide Möglichkeiten offen. Den Gedanken der Weimarer Koalition nennt sie überhaupt nicht diskutierbar und fährt fort:

„In welcher Form aber die neue Regierung sich um die Macht kristallisieren wird, das läßt sich heute noch nicht voraussehen.“

Vorher aber scheint noch immer der Entschluß zu fehlen. Herr Marx soll das Spiel von neuem beginnen. Das ist die demokratische These, die weder vom Vorwärts noch vom Sozialdemokratischen Presse-Dienst als eine Unmöglichkeit abgelehnt wird.

Wieder eine Mittlerregierung, wieder eine Karusselfahrt, wieder Tuschaltung . . . Alles geht, aber das nicht. Selbst ein gutes Stück verlier durch Wiederholung, wieviel mehr ein so schlechtes und so schlecht gespieltes!

Nein, nicht mehr Große Koalition oder Auslösung, sondern Opposition mit dem Ziele der Auflösung.

Tag für Tag in den letzten Monaten tonnen neue Beweise für eine Klassenkultur auf: wirtschaftlich, auf sozialem, auf politischem Gebiet, die mit Hohlausmüssen jedem Protektorat ins Ohr dröhnen als eine Mahnung: Zurück zum Klassenkampf! Zurück zu unserer Tradition!

Die Regierung Marx ist gefährlich, nicht darf es heißen: Es lebe die Reaktion Marx! Wir haben es lange genug mit Diplomatie verbracht und es ging nicht. Vielleicht machen wir einen neuen Versuch, mit anderen Mitteln, so wie es in dem vorher erwähnten Artikel des Genossen Paul am Schluß angehoben ist:

„Vielleicht genügt schon die Politik, das Selbstverständliche zu tun. Und selbstverständlich ist für Arbeitnehmer auch in der Politik nur eines: gegen die Bourgeoisie zu sein und in Opposition zu ihr zu stehen. Es gibt keinen anderen Weg, um etwas über ihr zu ziehen.“

Die Volksstimme legt einmal etwas Richtiges. Will man aber über die Bourgeoisie ziehen, so darf man nicht, parlamentarisches Komödienspiel treiben, dann genügt es nicht Opposition zu stimmen, dann genügt nicht nur der Wille, sondern dann muß man dem Willen die Tat folgen lassen. Bloßlang haben auch die linken „Unter“ nicht den Mut aufgebracht, entsprechend dieser Erkenntnis zu handeln. In Sachen wäre für sie Gelegenheit gegeben, das in die Tat umzusetzen, was sie in diesem Aufsatz ganz richtig ausgedrückt. Zurück zum Klassenkampf, das ist der Wille der Arbeiter. Klassenkampf ist aber nicht parlamentarisches Komödienpiel. Klassenkampf, das ist die einzige Front der Weltkriegs der Arbeiter gegen die parlamentarischen Komödie der Arbeitgeber gegen die Bourgeoisie, gegen die Ausbeuter. Werden die linken sozialdemokratischen Führer aber dieser Erkenntnis die Tat folgen lassen? Die Kommunisten sind bereits, sie haben den SPD ihre Vorwürfe gemacht. An den „linken“ sozialdemokratischen Führern wird es jetzt liegen, zu beweisen, ob es ihnen mit der Forderung ernst ist oder ob es wiederum nur Phrasen sind, mit denen man die Arbeiter bei der Stange zu halten sucht.

Auch das Zwischenland Volksblatt schlägt radikale Töne an, und schreibt am Sonnabend:

„Für die Sozialdemokratie ist die Situation ganz klar. Der soke Verlust zur Bildung der Großen Koalition ist gescheitert. Bei der Nachverteilung in diesem Reichstag sind Sozialdemokraten und Deutsche Volkspartei nicht unter einen Busch zu bringen. Die Sozialdemokratie wollte durch ihren Vorstoß gegen die Regierung klarheit schaffen. Die Klarheit ist jetzt da. Klarheit fordert, endlich aufzuhören mit den endlosen, immer wieder gleichen Verhandlungen, die immer erneut wieder geführt werden, um zu beweisen, wer schuld an dem Scheitern der Großen Koalition ist. Den grausamen Spiels ist es nun genug.“

Für die Sozialdemokratie gibt es in diesem Reichstag bis zur Auflösung dieses Reichstags nur eine eindeutige, klare und entschlossene Oppositionspolitik.“

Die Volksstimme legt einmal etwas Richtiges. Will man aber über die Bourgeoisie ziehen, so darf man nicht, parlamentarisches Komödienspiel treiben, dann genügt es nicht Opposition zu stimmen, dann genügt nicht nur der Wille, sondern dann muß man dem Willen die Tat folgen lassen. Bloßlang haben auch die linken „Unter“ nicht den Mut aufgebracht, entsprechend dieser Erkenntnis zu handeln. In Sachen wäre für sie Gelegenheit gegeben, das in die Tat umzusetzen, was sie in diesem Aufsatz ganz richtig ausgedrückt. Zurück zum Klassenkampf, das ist der Wille der Arbeiter. Klassenkampf ist aber nicht parlamentarisches Komödienpiel. Klassenkampf, das ist die einzige Front der Weltkriegs der Arbeiter gegen die parlamentarischen Komödie der Arbeitgeber gegen die Bourgeoisie, gegen die Ausbeuter. Werden die linken sozialdemokratischen Führer aber dieser Erkenntnis die Tat folgen lassen? Die Kommunisten sind bereits, sie haben den SPD ihre Vorwürfe gemacht. An den „linken“ sozialdemokratischen Führern wird es jetzt liegen, zu beweisen, ob es ihnen mit der Forderung ernst ist oder ob es wiederum nur Phrasen sind, mit denen man die Arbeiter bei der Stange zu halten sucht.

Auch das Zwischenland Volksblatt schlägt radikale Töne an, und schreibt am Sonnabend:

„Für die Sozialdemokratie ist die Situation ganz klar. Der soke Verlust zur Bildung der Großen Koalition ist gescheitert. Bei der Nachverteilung in diesem Reichstag sind Sozialdemokraten und Deutsche Volkspartei nicht unter einen Busch zu bringen. Die Sozialdemokratie wollte durch ihren Vorstoß gegen die Regierung klarheit schaffen. Die Klarheit ist jetzt da. Klarheit fordert, endlich aufzuhören mit den endlosen, immer wieder gleichen Verhandlungen, die immer erneut wieder geführt werden, um zu beweisen, wer schuld an dem Scheitern der Großen Koalition ist. Den grausamen Spiels ist es nun genug.“

Für die Sozialdemokratie gibt es in diesem Reichstag bis zur Auflösung dieses Reichstags nur eine eindeutige, klare und entschlossene Oppositionspolitik.“

Die Volksstimme legt einmal etwas Richtiges. Will man aber über die Bourgeoisie ziehen, so darf man nicht, parlamentarisches Komödienspiel treiben, dann genügt es nicht Opposition zu stimmen, dann genügt nicht nur der Wille, sondern dann muß man dem Willen die Tat folgen lassen. Bloßlang haben auch die linken „Unter“ nicht den Mut aufgebracht, entsprechend dieser Erkenntnis zu handeln. In Sachen wäre für sie Gelegenheit gegeben, das in die Tat umzusetzen, was sie in diesem Aufsatz ganz richtig ausgedrückt. Zurück zum Klassenkampf, das ist der Wille der Arbeiter. Klassenkampf ist aber nicht parlamentarisches Komödienpiel. Klassenkampf, das ist die einzige Front der Weltkriegs der Arbeiter gegen die parlamentarischen Komödie der Arbeitgeber gegen die Bourgeoisie, gegen die Ausbeuter. Werden die linken sozialdemokratischen Führer aber dieser Erkenntnis die Tat folgen lassen? Die Kommunisten sind bereits, sie haben den SPD ihre Vorwürfe gemacht. An den „linken“ sozialdemokratischen Führern wird es jetzt liegen, zu beweisen, ob es ihnen mit der Forderung ernst ist oder ob es wiederum nur Phrasen sind, mit denen man die Arbeiter bei der Stange zu halten sucht.

Auch das Zwischenland Volksblatt schlägt radikale Töne an, und schreibt am Sonnabend:

„Für die Sozialdemokratie ist die Situation ganz klar. Der soke Verlust zur Bildung der Großen Koalition ist gescheitert. Bei der Nachverteilung in diesem Reichstag sind Sozialdemokraten und Deutsche Volkspartei nicht unter einen Busch zu bringen. Die Sozialdemokratie wollte durch ihren Vorstoß gegen die Regierung klarheit schaffen. Die Klarheit ist jetzt da. Klarheit fordert, endlich aufzuhören mit den endlosen, immer wieder gleichen Verhandlungen, die immer erneut wieder geführt werden, um zu beweisen, wer schuld an dem Scheitern der Großen Koalition ist. Den grausamen Spiels ist es nun genug.“

Für die Sozialdemokratie gibt es in diesem Reichstag bis zur Auflösung dieses Reichstags nur eine eindeutige, klare und entschlossene Oppositionspolitik.“

Die Volksstimme legt einmal etwas Richtiges. Will man aber über die Bourgeoisie ziehen, so darf man nicht, parlamentarisches Komödienspiel treiben, dann genügt es nicht Opposition zu stimmen, dann genügt nicht nur der Wille, sondern dann muß man dem Willen die Tat folgen lassen. Bloßlang haben auch die linken „Unter“ nicht den Mut aufgebracht, entsprechend dieser Erkenntnis zu handeln. In Sachen wäre für sie Gelegenheit gegeben, das in die Tat umzusetzen, was sie in diesem Aufsatz ganz richtig ausgedrückt. Zurück zum Klassenkampf, das ist der Wille der Arbeiter. Klassenkampf ist aber nicht parlamentarisches Komödienpiel. Klassenkampf, das ist die einzige Front der Weltkriegs der Arbeiter gegen die parlamentarischen Komödie der Arbeitgeber gegen die Bourgeoisie, gegen die Ausbeuter. Werden die linken sozialdemokratischen Führer aber dieser Erkenntnis die Tat folgen lassen? Die Kommunisten sind bereits, sie haben den SPD ihre Vorwürfe gemacht. An den „linken“ sozialdemokratischen Führern wird es jetzt liegen, zu beweisen, ob es ihnen mit der Forderung ernst ist oder ob es wiederum nur Phrasen sind, mit denen man die Arbeiter bei der Stange zu halten sucht.

Auch das Zwischenland Volksblatt schlägt radikale Töne an, und schreibt am Sonnabend:

„Für die Sozialdemokratie ist die Situation ganz klar. Der soke Verlust zur Bildung der Großen Koalition ist gescheitert. Bei der Nachverteilung in diesem Reichstag sind Sozialdemokraten und Deutsche Volkspartei nicht unter einen Busch zu bringen. Die Sozialdemokratie wollte durch ihren Vorstoß gegen die Regierung klarheit schaffen. Die Klarheit ist jetzt da. Klarheit fordert, endlich aufzuhören mit den endlosen, immer wieder gleichen Verhandlungen, die immer erneut wieder geführt werden, um zu beweisen, wer schuld an dem Scheitern der Großen Koalition ist. Den grausamen Spiels ist es nun genug.“

Für die Sozialdemokratie gibt es in diesem Reichstag bis zur Auflösung dieses Reichstags nur eine eindeutige, klare und entschlossene Oppositionspolitik.“

Die Volksstimme legt einmal etwas Richtiges. Will man aber über die Bourgeoisie ziehen, so darf man nicht, parlamentarisches Komödienspiel treiben, dann genügt es nicht Opposition zu stimmen, dann genügt nicht nur der Wille, sondern dann muß man dem Willen die Tat folgen lassen. Bloßlang haben auch die linken „Unter“ nicht den Mut aufgebracht, entsprechend dieser Erkenntnis zu handeln. In Sachen wäre für sie Gelegenheit gegeben, das in die Tat umzusetzen, was sie in diesem Aufsatz ganz richtig ausgedrückt. Zurück zum Klassenkampf, das ist der Wille der Arbeiter. Klassenkampf ist aber nicht parlamentarisches Komödienpiel. Klassenkampf, das ist die einzige Front der Weltkriegs der Arbeiter gegen die parlamentarischen Komödie der Arbeitgeber gegen die Bourgeoisie, gegen die Ausbeuter. Werden die linken sozialdemokratischen Führer aber dieser Erkenntnis die Tat folgen lassen? Die Kommunisten sind bereits, sie haben den SPD ihre Vorwürfe gemacht. An den „linken“ sozialdemokratischen Führern wird es jetzt liegen, zu beweisen, ob es ihnen mit der Forderung ernst ist oder ob es wiederum nur Phrasen sind, mit denen man die Arbeiter bei der Stange zu halten sucht.

Auch das Zwischenland Volksblatt schlägt radikale Töne an, und schreibt am Sonnabend:

„Für die Sozialdemokratie ist die Situation ganz klar. Der soke Verlust zur Bildung der Großen Koalition ist gescheitert. Bei der Nachverteilung in diesem Reichstag sind Sozialdemokraten und Deutsche Volkspartei nicht unter einen Busch zu bringen. Die Sozialdemokratie wollte durch ihren Vorstoß gegen die Regierung klarheit schaffen. Die Klarheit ist jetzt da. Klarheit fordert, endlich aufzuhören mit den endlosen, immer wieder gleichen Verhandlungen, die immer erneut wieder geführt werden, um zu beweisen, wer schuld an dem Scheitern der Großen Koalition ist. Den grausamen Spiels ist es nun genug.“

Für die Sozialdemokratie gibt es in diesem Reichstag bis zur Auflösung dieses Reichstags nur eine eindeutige, klare und entschlossene Oppositionspolitik.“

Die Volksstimme legt einmal etwas Richtiges. Will man aber über die Bourgeoisie ziehen, so darf man nicht, parlamentarisches Komödienspiel treiben, dann genügt es nicht Opposition zu stimmen, dann genügt nicht nur der Wille, sondern dann muß man dem Willen die Tat folgen lassen. Bloßlang haben auch die linken „Unter“ nicht den Mut aufgebracht, entsprechend dieser Erkenntnis zu handeln. In Sachen wäre für sie Gelegenheit gegeben, das in die Tat umzusetzen, was sie in diesem Aufsatz ganz richtig ausgedrückt. Zurück zum Klassenkampf, das ist der Wille der Arbeiter. Klassenkampf ist aber nicht parlamentarisches Komödienpiel. Klassenkampf, das ist die einzige Front der Weltkriegs der Arbeiter gegen die parlamentarischen Komödie der Arbeitgeber gegen die Bourgeoisie, gegen die Ausbeuter. Werden die linken sozialdemokratischen Führer aber dieser Erkenntnis die Tat folgen lassen? Die Kommunisten sind bereits, sie haben den SPD ihre Vorwürfe gemacht. An den „linken“ sozialdemokratischen Führern wird es jetzt liegen, zu beweisen, ob es ihnen mit der Forderung ernst ist oder ob es wiederum nur Phrasen sind, mit denen man die Arbeiter bei der Stange zu halten sucht.

Auch das Zwischenland Volksblatt schlägt radikale Töne an, und

20. Dezember 1926: Beginn des 10. alljährlichen Sowjet.  
1918: Tomst von Roter Armeen erobert. — 1918: Erste Besetzung des Vorwärts-Gebäudes in Berlin. Revolt von Roter Armee erobert. — 1905: Beginn des Generalstreiks in Moskau. — 1848: Rücktritt Carnavales. Proklamierung Louis Philippe zum Präsidenten der französischen Republik. — 1811: Einsetzen beginnt über Abschaffung des Sklavenhandels.

### Gin neues „Erholungsheim“ in Hellerau

Nationalisierungsmethoden in den Hellerau Werkstätten.  
(Arbeiterkorrespondenz)

Der Direktor Schmidt von den „Werkstätten“ ist ein „qualifizierter“ Mann. Aber nur Sonntags. Woche tags, wenn es in „seine“ Fabrik geht, nimmt er nur das Schneiden mit, das „heile“ liegt er zu Hause. Und dabei fühlt er sich als „lieber Gott von Hellerau“. Sein Wahlspruch lautet: „Ich bin der Herr (dein Gott), du sollst nicht die große Freude haben neben mir!“ Wie „liest“ er zu den Arbeitern ist, werden wir gleich hören. Aber auch selbstständig ist unter Direktor. So äußerte er vor gezoomer Zeit einem Arbeiter einmal gegenüber: „Keine Freiheit in das reine Erholungsheim!“ Stimmt Herr Direktor? Doch bloß für Arbeiter nicht, vielleicht für Sie, weil nach nächstliegenden „Strapazen“ man immer der Erholung bedarf. Wie nun aber in dem „Erholungsheim“ mit der Gesundheit der Arbeiter und Arbeitnehmer umgeprungen wird, kostet jeder Verdordnung. Edon mehrere Male mußte hier die Gewerbeinspektion eingreifen. Zum Beispiel oben in der Spülerei und Schleiferei. Der Herr Direktor gerät dabei sehr leicht und oft in Wölle und nicht selten poliert es, daß dem Wolf der Schafspol entgleitet: „Sobald ich nochmals jemand bei der Gewerbeinspektion beschwert, liegt er sofort auf die Straße!“ aber: „Wer da kommt füllt, soll gehen, da müssen wir eben neue Leute einstellen.“ Geduld und ähnliche Ausprüche kennzeichnen dann das „Sozialempfinden“ dieses Herrn! Das Klassengesicht des Unternehmers erscheint sich in aller Offenheit. Nur habe, doch manchmal die Arbeiterschaft die richtige Antwort (schuldig bleibt Krause also) sollen gehen. Kaputte, durch Jahre lange, gesundheitsfördernde Arbeiten heruntergezogene Körper taugen dem Kapitalisten nichts mehr. Er braucht neuen, frischen, gewinnbringenden Fleisch. Du kannst dann sehen, wo du beim Brat herdelomeck. Menschenkind, wo ist dein Verstand? — Worauf endlich kommt das große Erwachen? — ?

Man könnte hier noch allerhand ähnliche Nationalisierungsmethoden anführen, ja zum Beispiel die Entlastungen bei den Siedlern, doch einflußreichen genug. — Nur auf ein kurzes Wort an die Meister. Es gibt einige unter euch, die man fehlt gut als Unterrichtsschüler ansprechen könnte. Einige, die durchaus den Beweis erbringen wollen, daß ihre „Obrigkeit“ nicht für den alten Mann da ist; anders, die dem Unternehmer bald in den Zähnen. Das muß aufhören. Gehört ihr nicht ebenso zur Kasse der Ausgebremsten und Unterdrückten? Wer ist von euch mehr als Lohnempfänger? Schließt euch den Reihen der Arbeiter an! Kämpft mit ihnen gemeinsam für bessere Lohns- und Arbeitsbedingungen.

### Arbeitsaufstand für Polenflüchtlinge

In unserer Redaktion sprach dieser Tag ein Mann vor, der uns an hand zahlreicher Dokumente ein charakteristisches Bild der „Aktion“ der bürgerlichen Gesellschaft für die Dauer ihrer nationalen Gegenläufe entrollte. Dieser Mann war Inhaber eines Güterverwalters in Ostpreußen, hatte sich später einen Salzofen mit Fleischerei kaufen können und vor dann nach der Teilung Ostpreußens mit den Polen in Differenzen geraten, die ihn zur Flucht zwangen. Der Name ist Deutscher und glaubt bestehen, in seinem „Vaterland“ eine Existenzmöglichkeit finden zu können, da ihm doch die Reichsverfassung das Recht ausdrücklich zusichert. Dresden wurde im als Ort zugewiesen. Dort fand er zuerst Arbeit und — eine Frau, die er zu lieben glaubte. Nach ein paar Jahren hatte er mit der Frau, einer Witwe mit einem Lösterchen, Differenzen, die zum Auseinandergehen führten und plötzlich wurde gegen ihn der Vorwurf erhoben, sich an dem kleinen Kind vergangen zu haben. Man verhaftete ihn von der Arbeit weg. Nach dem Verhör wurde er zwar wieder entlassen, aber die Stelle war verloren. Er wurde in das große Herz der Arbeitslosen eingezogen. Als die Gerichtsverhandlung fand und das Kind seine Aussagen machte, glaubten die Richter dem Kind mehr als dem Mann, er erhielt 1 Jahr Justizhaus. Er legte sofort Berufung ein und war spätestens 2½ Monate in Untersuchungshaft. Als es wieder zum Tersum kam, zeigte sich, daß die Angaben des Kindes offensichtlich unwahr und von dritter Seite eingegeben waren. Die gerichtsärztlichen Feststellungen führten zu einem Freispruch und Auferlegung der Kosten für die Staatskasse. Der Mann wurde sofort entlassen. Er ging auf Arbeitssuche. Mittlerweile war das Herz der Arbeitslosen nicht kleiner, sondern bedeutend größer geworden. Als er seine Arbeit fand, bat er um Arbeitslosenunterstützung. Diese aber wurde ihm verweigert, da er nach den inhaltlichen erlaubten Bestimmungen erst 78 Tage Arbeit hätte nachweisen müssen, bevor die Unterstüzung hätte bewilligt werden können. Daß er durch die Untersuchungshaft am Arbeiten verhindert war, und daß er bis zur Verurteilung Erwerbslosenunterstützung bezogen hätte, ihm also von vornherein gar nicht die Möglichkeit gegeben war, die gesetzlichen Bestimmungen zu erfüllen, wurde nicht berücksichtigt. Er wandte sich an alle Stellen, die ihm sämtlich abwiesen. Er ging zum Oberbürgermeister Küller und ein Datteln zu erhalten, mit dem er wenigstens etwas hätte beginnen können. Auch dort wurde er abgewiesen und als er sich schließlich an das Fürsorgeamt wandte, wurde ihm der Bescheid gezeigt, daß er in der Arbeitsaufsicht Neuburg, deren Aufgaben in Hof Gerichten zusammengefaßt lagen, wenn er an die Möglichkeit einer Unterbringung in diesem Fürsorgezuhause denkt, untergebracht werden könnte. Nichts weiter will man ihm bewilligen. Dieser Mann ist ein Opfer der nationalen Gegebenheiten der bürgerlichen Gesellschaft geworden. Dieselbe bürgerliche Gesellschaft aber steht ihm erbarmungs- und rücksichtslos in den Gang des Glücks. Während jenes Festsitzens in den Sumpf des Glücks. Während jenes Festsitzens gegen für seine „Verbündeten“ beim Kriegsspiel gegen die Polen, auf Kosten der Steuerzahler glänzend entrichtet wurde, wird ein starker und arbeitsamer Mensch, der ein Opfer des politischen Nationalismus geworden ist, von der nationaldeutschen Gesellschaft einer Zwangsanstalt überwiesen. Das ist kapitalistische „Aktion“ für Polenflüchtlinge.

### Eine Nachzahlung für Kriegsopfer

Der Rat teilt mit: Kriegsbeschädigten und Kriegsinvaliden können jetzt von den Fürsorgestellen ein Bierlert net auf Dezember 1926 gezahlten Zulagen als einmalige Nachzahlung möglichst nach Weihnachten auszuzahlen.

Für die Kriegsbeschädigten und Kriegsinvaliden, die durch das Orlisan für Kriegsopfer für die Stadt Dresden zu leisten bereit, erfolgt die Auszahlung dieses Betrags am Mittwoch, dem 22. Dezember 1926, in der Zeit von 8.30 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags im Orlisan für Kriegsopfer. Stadttheaterstraße 11/13, 2. Obergeschoss.

Kriegsbeschädigten und Kriegsinvaliden, die die Zulagen durch die Post beziehen, kann die einmalige Nachzahlung wegen der Kürze der Zeit nicht zugestellt werden. Auch

diese Zulagenempfänger werden erlaubt, die Nachzahlung im Orlisan in der angegebenen Zeit abholen zu lassen.

Die Auszahlung der nicht abgeholt Beträge erfolgt mit der Zukunft Mitte Januar 1927.

Glaubt der Rat, damit seiner „Weihnachts“-Pflicht Genüge getan zu haben?

### Das Beste vom Beste

bietet die am Sonnabend eröffnete

### Bücherausstellung

verbunden mit Beiträgen,

Märchen- und Bilderbücher, Schöngesellige Literatur der besten Autoren sowie Parteiliteratur in reicher Fülle.

Geöffnet von 1 Uhr mittags bis abends 7 Uhr.

### Dr. Lößnau, Columbusstraße 9

Unfälle. Auf der Schandauer Straße ließen am Sonnabend nachmittag in der 8. Stunde 2 Transportautos zusammen und rissen dabei einen Straßenrandelaber upp. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Personen wurden nicht verletzt — Kurz Zeit darauf ereignete sich auf gleicher Stütze ein zweiter Unfall. Beim Umschleppen des ersten wurde eine 35 Jahre alte Arbeiterin von einem Kraftwagen überfahren und mehrfach verletzt, so daß sie im Unfallauto nach dem Krankenhaus Johannstadt gebracht werden mußte.

Mit dem Schreden davongekommen. Am Altmarkt ließ eine Frau in ein Personenuuto hinzu, stürzte hierdurch und kam anschließend ohne Verletzungen mit dem Schreden davon.

In den Hof gestürzt. In dem Grundstück Altpieper 17 stürzte ein häßliches Kind vom 2. Gehöft in den Hof hinab. Mit schweren Verletzungen wurde es im Unfallwagen ins Krankenhaus eingeliefert.

## Plus Ostfachsen

Niederpeltzow. Am 27. November führte der Turnverein zu Niederpeltzow in der Turnhalle ein Theaterstück „Ein Sklave des Kapitals“ sein Schauspiel aus dem Ungeheuerland (auf). Die Spieler ließen gedenkt ihres Bestes der, vor allem liegen die Rollen des Karl Hoffmann Angehöriger, und dessen Frau Anna, sowie des Artes Töger in guten Händen. Nach beiden hatten die Jüngster ein solches Stück mit etwas mehr Ernst aufnehmen müssen. Dem Turnverein möchten wir in Zukunft bei der Wahl von meistern Städten empfehlen, sich nach denen, die mehr die Gegenwart angepaßt sind, umzuleben. Den werktäglichen Einwohnern von Niederpeltzow und Umgegend aber muß es hilft sehr, nur noch die Arbeitsergebnisse zu belohnen und den bürgerlichen Veranstaltungen den Kunden zu läuten.

Röthenbach. Die Ortsgruppe der USF lädt hierdurch alle Mitglieder und Freunde der RVD, des RVM und des RFB zur Teilnahme an ihrer Weihnachtsfeier am Dienstag, dem 21. Dezember, abends 6.30 Uhr im Unter ein.

Mösen. Der vorbereitende Ausschuß der Internationalen Arbeiterschaft veranstaltet am Dienstag, 21. Dezember, abends 7 Uhr im Klostergarten eine Weihnachtsfeier für die Kinder der Erwerbslosen, Kriegsopfer, Altersrentner. Ihre Mitwirkung haben zugesagt: Der MGV Freie Sänger, Mandolinen-Gitarre-Verein Mösen, Arbeiter-Turn- und Sportbund, Anspach, B. Wagner, Dresden. Die Arbeiterschaft, besonders die Spender werden hiermit eingeladen.

Schnitz. Die letzte Sitzung des Stadtparlaments beschäftigte sich mit der legendären Winterhilfe für die Erwerbslosen. Bei der Behandlung derselben sind wohl manchem SPD-Arbeiter im Zuhörerraum die Augen aufgegangen über die „Arbeiterpolitik“ gewisser Leute. Der Rat hatte es fertiggebracht, eine Winterhilfe von Juge und Jährige 5 M. vorzuschlagen. Herr Großmann von der SPD glaubte, großzügiger zu sein wenn er für 800 Erwerbslose eine Mehrausgabe von ganzem 2500 M. vorstieg. Diese Überzeugung kommt einer Verabschaffung der Erwerbslosen gleich. So übernimmt dieser Arbeitervorsteher die Forderungen der Erwerbslosen. Wir werden Herrn Großmann in der nächsten Zeit Gelegenheit geben, nochmals Stellung zu nehmen für die Erwerbslosen, nicht wenn er weiß, daß seine Amtsräume sowohl durch die bürgerliche Mehrheit abgelehnt werden können, sondern wenn eine Einsichtlichkeit in der Lage ist, den Forderungen der Erwerbslosen Rechnung zu tragen. In der nichtöffentlichen Sitzung sonnte der Beweis für die Bestätigung unserer Stellungnahme geliefert werden. Leutes Bauen und biete Ihnen haben dazu geführt, daß die Inhaber der Häuser, meist Kriegsbeschädigte, nicht mehr die Summen auszahlen können und nun am Ende ihres Lebens angefangt sind. Der Gemeinde wird über kurz oder lang nichts weiter übrigbleiben, als diese Häuser zu übernehmen. Eine zweite Sitzung wurde abgeschlossen. Weiter wurde mitgeteilt, daß auf der Straße von Orlitz 177-207 Personentrafficwagenverkehr nicht mehr zugelassen wird, für die anderen Wagen wird eine Geschwindigkeit von 10 Kilometern festgesetzt. Darauf folgt Dunkelkommer.

Griesendorf. (Zugleich Ende eines Arbeiters.) Der alte Hofschafter Gustav Heine aus Griesendorf möchte, nachdem er 25 Jahre dem Rittergut Griesendorf seine Kräfte zur Verfügung stellte, sein Leben lassen. Der Herrgang des Unfalls ist folgender: In der zum Rittergut gehörigen Feldscheune wird mit einer Dampfbremsemaschine das dort laufende Getriebe ausgetrieben. Der Arbeitersiebzehn Jahre junger 67 Jahre die Strohballen vom der Maschine weg, hochstehen, eine ziemliche Leistung für einen bereits alten Mann. Als nun im Dämmerungsponde ohne Licht gedroschen wurde, genügte ein Achtkant auf dem sehr knapp bemessenen Boden (75 Centimeter breit) um in die ohne Schutzausrüstungen verdeckte Maschine (Riemenscheibe) zu kommen. Der alte Mann war sofort tot. Bei der unerhörten Ausdeutung ist der Unfall zusätzlichen, erklärt doch Herr Winter (Rittergutsbesitzer) auf die Frage, warum kein Licht da sei, „der Mond schiene ja!“ Diese schwere Arbeit wurde für einen Studenten von Juge und Jährige 16 Pf. geleistet. Dieser Fall ist der Stadtschulrat aufzuklären und untersuchen werden. Und vom Februarhin ja ein Schreiben bloß, daß ist des Arbeitersmannes los!

### Rundfunk

Mittwoch, den 21. Dezember:

4.30—5.30 Uhr: Nachmittagskonzert der Dresdner Rundfunkkapelle. Dirigent: Gustav Rauten.

5.30—6 Uhr: Frauenstimme. Die Weihnachtslegende von Selma Lagerlöf gesprochen von Gertrude Langefeld.

6.00—6.30 Uhr: Beiproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermot.

6.30—7 Uhr: Deutsche Welle, Berlin.

6.30—7 Uhr: G. v. Czerny und C. M. Alhart: Spanisch für Jugend.

7 Renaissance-Abend. „Michelangelo“ (1475—1564).

7—7.30 Uhr: Dr. Heinz Zimmermann-Dresden: „Die Wiederbelebung der Antike.“

7.30—8 Uhr: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Robert Beust, Techn. Hochschule Dresden: „Michelangelo“

8 Uhr: Wettervoransage, Schneevergnug, Zeitangabe.

8.15 Uhr: 1. Teil: Weihnachtsgesang Paul Simon (Resitationen). Adolf Schoepfli: Stadtsoper Dresden (Gesang), Theodor Blumer (Klarinet).

9.15 Uhr: 2. Teil: Michelangelo. Soziales Drama in 2 Akten von Friedrich Hebbel. Spielleitung: Carl Blumau.

10.15 Uhr: Breitbericht und Sportkunst.

10.30—12 Uhr: Tanzmusik. Das Tom-Terry-Orchester.

Arbeiter-Radio-Klub Freital. Dienstag, 21. Dez., 8 Uhr im Rathaus zum Sieger-Büchelabend: Bau eines Einöden-Büchlers.

Botanisch Witterung am 21. Dezember (Dienstag):

Jemlich trob, etwas wärmer, Nebelblätter, windig.

Am 22. Dezember (Mittwoch): Wolzig, zeitweise heiter, windig, Niederschläge (vielfach als Schnee), wieder föhlt werden.

Berantwortlich für den Dresdner und Görlitzer Teil: Bruno Goldhamer, Dresden, für den gesamten übrigen Inhalt: Willi Schneider, Kreisrat — Druck: „Vogel“ Druckerei filiale Dresden.

## Arbeiter Sport

### Fußballsport.

1. Klasse:

**Gutsdorf 1-Wilsdorf 1:2 (1:1).** Wilsdorf mit 10 Mann und nicht mit dem besten Spielermaterial angreifend, habe eine leichte Überlegenheit bei Erzielung im ganzen Spiel. Keineinmal musste günstiger für Gutsdorf sein, angemessen ihrer Spielweise.

**Helles 1-Briesen 1:2 (1:1).** Ein Spiel, welches sich auf der Höhe durchschnittlicher Leistung bewegte. Briesen kann bis in vielen Treffen nie die richtige zusammen. Der Sieg geht an Helles aufgrund ganz dem Spielerlauf.

**Pirna 1-DSB 1:0 (0:0).** Nötiges Spiel von Helsing bis Ende. Pirna sehr zufrieden, jedoch ohne Erfolg. DSB sehr zufrieden. Ein Element wird verfehlt, kurz darauf fällt aber das herabgehende Tor.

**Stöckau 1-Niederberg 1:2 (2:0).** Beide zeigten ein hohes technisches Spiel. Stöckau gelang die besseren Startleistungen. Niederberg spielt sehr hoch.

**Schönbach 1-Löbau 1:2 (2:1).** Schönbach in Tschiff besser. Die siebenige Verteilung der Geheime verhinderte eine bessere Niederlage.

**Spielen. 02-Sportverein 0:1 2:1 (1:1).** Beide lieferten ein hohes aber faules Spiel, was nicht verdient für den Arbeitersport war.

**Neukölln 1-Kamenz 1:0 (0:2).** Auf beiden Seiten keine besonderen Leistungen. Neukölln vor dem Tore direkt ungeschickt, verkannt es hier die gegebenen Chancen auszunutzen. Kamenz war wohl zufrieden, gelang aber in technischer Beziehung auch keine bedeutende Klaue.

Geite-Derby 2:2.

### Amtliche Bekanntmachungen

#### - Freital -

##### Heimverwalter,

Am unerwartet Wunder- und Schwundkabinett Hermsdorf im Ergebnis ist am 1. April 1927 die Stelle des Heimverwalters zu bekleiden. Ehrenamtlich und Vertraulichkeit mit der Jugend und Kinderbewegung, eingeschlossene Kenntnis über die Verwaltung eines Heimes und gute Ausbildung der Chefraum.

Anstellung erhält auf Prinzipien: Vertrag, Bezahlung nach Gruppe 4. Es wird Wohnung, Bettstattung, Heizung und Beleuchtung gewährt, wofür vom Gehaltsanteil ein noch regelmäßiger Betrag gefordert wird. Probezeitdienst ein halbes Jahr. Bewerbsgeschichte bis 10. Januar 1927 unter Beifügung von Lebenslauf und Zeugnissen erbeten an den

Rat der Stadt Freital.

Freital, am 18. Dezember 1926.

Der Gemeinderat.

#### - Ottendorf-Ostritz -

##### Betr. Bischöflichen Beläge,

Die Umlagebeiträge für die Bischöflichen Entschädigung nach 4 Mark für ein Kind, 1 Mark für ein Kind bis zu 3 Monaten und 5 Mark für ein Kind im Alter von über 3 Monaten und von den Steuerpflichtigen bis spätestens 31. Dezember 1926 zu der höchste Steuerstufe abzuführen.

Ottendorf-Ostritz, am 18. Dezember 1926.

Der Gemeinderat.

#### Theater am Wasaplatz

Mittwoch, den 20. bis einschließlich Donnerstag, den 21. Dezember

abends 10 Uhr spielen

#### Schneewittchen

ein jugend-festliches Spiel mit Sitzung und Zimmern im Dom zu Pirna

Freitag, den 24. Dezember, nachm. 14 Uhr

Schneewittchen

Zimmer geschlossen

Tymians **Täglich**  
des Thalia- **8 Uhr**  
einzig Theaters  
wirkliche **Volkstheater** **Dresdens**

Vorzugskarten außer Sonntag gültig!

Praktische **große Auswahl**  
**Uhren und**  
**Goldwaren**  
**S. Hermann**  
Görlitzer Str. 30  
Lohn 5-7, 14  
Begegnungsstätte

**Musik gehört ins Haus!**  
**Grammophone**  
in allen Preislagen  
auf Teilzahlung  
Platten von 50 Pf. an

**Musik-Noack**  
PIRNA, Moltkestr. 3

**Nähmaschinen**  
Ihre Nähmaschine für Haus  
und Gewerbe verkaufen  
gegen 3-Monats-Wochenraten  
Auf Debitur  
ohne jede Anzahlung.  
Offerten unter R. 110 an  
Ergebnis dieses Blattes.

#### 2. Klasse:

**DSB 15-1-Wiebig 1:2:5 (2:2).** Das Kurzspiel zweites Spiel. DSB mit zwei Mann Erfolg lieferte Weißig ein gleichwertiges Spiel. Im zweiten Halbzeit gelang es DSB durch geschicktes Spiel, den Weißig-Niederschafft den Sieg höher zu heben.

**Görlitz 1-Zittau 1:1:5 (1:1).** Görlitz durfte hier eine bessere Hälfte, welche sie aber selbst verhindert hatten. Ein Spieler wurde herausgeworfen, weil zwecks weiterer Fortsetzung kein Platz zum Platz

**Großröhrsdorf 1-Kähnig 1:5:3.**

**Untere Flöha 1:1:1 (1:1).** Ein Spiel, welches sich auf der Höhe durchschnittlicher Leistung bewegte. Flöha kann bis in vielen Treffen nie die richtige zusammen. Der Sieg geht an Helles aufgrund ganz dem Spielerlauf.

**Pirna 1-DSB 1:0:1 (0:0).** Nötiges Spiel von Helsing bis Ende. Pirna sehr zufrieden, jedoch ohne Erfolg. DSB sehr zufrieden. Ein Element wird verfehlt, kurz darauf fällt aber das herabgehende Tor.

**Stöckau 1-Niederberg 1:2:3 (2:0).** Beide zeigten ein hohes technisches Spiel. Stöckau gelang die besseren Startleistungen. Niederberg spielt sehr hoch.

**Schönbach 1-Löbau 1:2:2 (2:1).** Schönbach in Tschiff besser. Die siebenige Verteilung der Geheime verhinderte eine bessere Niederlage.

**Spielen. 02-Sportverein 0:1 2:1 (1:1).** Beide lieferten ein hohes aber faules Spiel, was nicht verdient für den Arbeitersport war.

**Neukölln 1-Kamenz 1:0:4 (0:2).** Auf beiden Seiten keine

besonderen Leistungen. Neukölln vor dem Tore direkt ungeschickt, verkannt es hier die gegebenen Chancen auszunutzen. Kamenz war wohl zufrieden, gelang aber in technischer Beziehung auch keine bedeutende Klaue.

Geite-Derby 2:2.

## Veranstaltungsfesten

### Kommunistische Partei.

**Stadtteil 2.** (Judenstr. 2 u. 11) Der Kommunisten treten

Judentum im Kreis, Atomkohle, Eisenhütten,

Die Bauarbeiterfestspiele sind jetzt in den

heute Wirtschaft am 21. Dezember und 22. De-

zember mit dem Wettbewerb gegen 24-Weisen

Wahltag! Bei der Freiluftkonzertsturnier ist eine Konzertsturnier abgegeben werden. Hierbei selbst in Neukölln am 21. De-

zember 1926 am 20. Dezember.

**Strandspiele Ostseebad.** 7:30 Uhr. Verhältnisse im 28.

**Comptoir.** 7:30 Uhr. Wirtschafts-

**Strandspiele Nieders-Pöhl.** 7:30 Uhr. Wirtschafts-

turnier bei Seehotel Nieders-Pöhl. Strandspiele

**Reiter Großkomplex.** 7:30 Uhr. Wirtschafts-

turnier am 20. Dezember.

**Reiterinnen.** 7:30 Uhr. Wirtschafts-

turnier am 21. Dezember.

**Reiterinnen.** 7:30 Uhr. Wirtschafts-

turnier am 22. Dezember.

**Reiterinnen.** 7:30 Uhr. Wirtschafts-

turnier am 23. Dezember.

**Reiterinnen.** 7:30 Uhr. Wirtschafts-

turnier am 24. Dezember.

**Reiterinnen.** 7:30 Uhr. Wirtschafts-

turnier am 25. Dezember.

**Reiterinnen.** 7:30 Uhr. Wirtschafts-

turnier am 26. Dezember.

**Reiterinnen.** 7:30 Uhr. Wirtschafts-

turnier am 27. Dezember.

**Reiterinnen.** 7:30 Uhr. Wirtschafts-

turnier am 28. Dezember.

**Reiterinnen.** 7:30 Uhr. Wirtschafts-

turnier am 29. Dezember.

**Reiterinnen.** 7:30 Uhr. Wirtschafts-

turnier am 30. Dezember.

**Reiterinnen.** 7:30 Uhr. Wirtschafts-

turnier am 31. Dezember.

**Reiterinnen.** 7:30 Uhr. Wirtschafts-

turnier am 01. Januar.

**Reiterinnen.** 7:30 Uhr. Wirtschafts-

turnier am 02. Januar.

**Reiterinnen.** 7:30 Uhr. Wirtschafts-

turnier am 03. Januar.

**Reiterinnen.** 7:30 Uhr. Wirtschafts-

turnier am 04. Januar.

**Reiterinnen.** 7:30 Uhr. Wirtschafts-

turnier am 05. Januar.

**Reiterinnen.** 7:30 Uhr. Wirtschafts-

turnier am 06. Januar.

**Reiterinnen.** 7:30 Uhr. Wirtschafts-

turnier am 07. Januar.

**Reiterinnen.** 7:30 Uhr. Wirtschafts-

turnier am 08. Januar.

**Reiterinnen.** 7:30 Uhr. Wirtschafts-

turnier am 09. Januar.

**Reiterinnen.** 7:30 Uhr. Wirtschafts-

turnier am 10. Januar.

**Reiterinnen.** 7:30 Uhr. Wirtschafts-

turnier am 11. Januar.

**Reiterinnen.** 7:30 Uhr. Wirtschafts-

turnier am 12. Januar.

**Reiterinnen.** 7:30 Uhr. Wirtschafts-

turnier am 13. Januar.

**Reiterinnen.** 7:30 Uhr. Wirtschafts-

turnier am 14. Januar.

**Reiterinnen.** 7:30 Uhr. Wirtschafts-

turnier am 15. Januar.

**Reiterinnen.** 7:30 Uhr. Wirtschafts-

turnier am 16. Januar.

**Reiterinnen.** 7:30 Uhr. Wirtschafts-

turnier am 17. Januar.

**Reiterinnen.** 7:30 Uhr. Wirtschafts-

turnier am 18. Januar.

**Reiterinnen.** 7:30 Uhr. Wirtschafts-

turnier am 19. Januar.

**Reiterinnen.** 7:30 Uhr. Wirtschafts-

turnier am 20. Januar.

**Reiterinnen.** 7:30 Uhr. Wirtschafts-

turnier am 21. Januar.

**Reiterinnen.** 7:30 Uhr. Wirtschafts-

turnier am 22. Januar.

**Reiterinnen.** 7:30 Uhr. Wirtschafts-

turnier am 23. Januar.

**Reiterinnen.** 7:30 Uhr. Wirtschafts-

turnier am 24. Januar.

**Reiterinnen.** 7:30 Uhr. Wirtschafts-

turnier am 25. Januar.

**Reiterinnen.**

# Berfsgemeinschaft und Rationalisierung

Das deutsche Unternehmertum legt in vergangtem Woche eine "Rationalisierung" die Arbeiterschaft aus ihren klassenmäßigen Interessen in den Gewerkschaften loszuwerden und trotz dessen die betriebsmäßige zu zerplätzen und jeweils mit dem Unternehmen zu einer Interessengemeinschaft zu verbinden. Somit war die Arbeiterschaft in diese Bestrebungen in eine Falle, die Dr. Horst, der erste Vorsitzende der "Gesellschaft für deutsche Wirtschafts- und Sozialpolitik" in dieser Organisation hielt. Unter den Parolen "Deutsche Berfsgemeinschaft zum Wirtschaftsfrieden", "Für die Arbeiter - gegen die Gewerkschaften", "Für höhere Löhne - gegen die Kapitalistische", für Wirtschaftsfrieden, gegen Klassenunterschiede, bis weit in die bürgerlichen Kreise hinein bei die Verabsiedlung von "einem natürlichen Gegensatz zwischen Unternehmer und Arbeiter" verbreitet. Die erste Aufgabe ist, "die öffentliche Meinung" von dem Gegenteil zu überzeugen. Es handelt sich darum, wissenschaftlich zu beweisen und zu begründen, daß eine Interessengemeinschaft zwischen Unternehmer und Arbeiter möglich ist.

Das Ziel der Bestrebungen erreicht er folgendermaßen: Zuletzt es tatsächlich einmal so weit kommen, daß der Berfsgemeinschaftsgedanke sich so weit durchgesetzt hat, daß die Arbeitnehmerverbände frei in diesem Sinne tätig sein können, dann sollen wir ihm gern diese Aufgabe übertragen; aber noch ist es nicht so weit. Inzwischen bemüht sich Herr Dr. Horst mit geringeren Ausgaben, die Entwicklung des Sportgedankens innerhalb der Arbeiterschaft (Werftsportverein) des Sparwesens umzuentwickeln, der Arbeit in den Betrieben, und vor allem als Ausgangsfrage „Sprungung der schematischen Tariflöhne durch Erhöhung dieser Löhne an die tatsächliche Leistung.“ Man muß schon sagen, dieser Herr hat sich dies auf einmal vorgenommen.

Es trifft sich nun ganz gut, daß dieser gleiche Dr. Horst einige Tage später an der berühmten "Diner" (Deußels Diner) für technische Arbeitschulung einen ausführlichen Vortrag über die Erfahrungen im Dalmannshofer Großbetrieb bei der Arbeiterschaftsverbindung in der Praxis" hielt. Dr. Horst, jemals Direktor bei der Norddeutschen Wallförmerei und Schmiederei (Darmstadt), hatte also hier Gelegenheit, diejenigen, welche Auswirkungen seine "werksgemeinschaftlichen" Ideale in der Praxis für die Arbeiterschaft haben. In seinem Betrieb, der mehr als 4000 Arbeiter beschäftigt, ist seit langem das Allgemeine eingeführt. Die Zeit und das Produkt einer Arbeit sind ausgerechnet worden und dafür eine bestimmte Summe festgelegt. Wer darüber hinauskommt, erhält eine Prämie, die zu noch höheren Leistungen anspornet. Bei der Einführung des Systems wurden auch die kleinen Arbeitnehmer allgemein behandelt, um damit auch eine Beschleunigung der Arbeiterszahl zu erreichen! Bei dieser sogenannten Gruppe von Lagerarbeitern konnte hierdurch ein Brutto von 100 bis 120 Prozent (!) und eine Herabsetzung der Arbeitzeit von 191 auf 113 (!!) erzielt werden, wobei zu bemerken ist, daß die verringerte Arbeiterszahl genau die gleiche Arbeitsteilung ausführt, wie die ursprünglich bedeutend höhere Zahl der beschäftigten Arbeiter".

Er fährt dann weiter fort:

Der Arbeiter ist durch die Prämie angespont und will arbeiten. Der Allgemeine ist ein kostspieliger Stundenlohn, bei dem Arbeiter mit jeder Minute sagt: gebe mir deine Zeit und mit deinen Handgriffen, zumal ihm bekannt ist, daß gleiche Arbeitsgruppen mit ihm im Wettbewerb stehen und die eine oder andere in gefundener Eifer (!) übertrumpfen will. Hinzu kommt, daß für bestimmte Arbeiten eine genaue Zeit und Sollsummen festgelegt sind (Mindestarbeitszeit), und auch eine bestimmte Arbeitssatz. Wird zum Beispiel ein Arbeiter in einer Gruppe krank, (natürlich infolge des Wochentakts). Die (sic!) und erreicht diese Gruppe trotzdem diese Leistung, erhält sie eine Prämie mehr."

Sobald auf die Hilfsarbeiter, die im Wochenlohn stehen, wird dieses System angewandt.

Nun werden am Wochenlohn durch den Betriebsführer und Meister die Schnittlinien durchgesehen und das arbeitsmäßige Verhalten geprüft. Danach werden dann Prämien verteilt."

Auf diese Weise muss die Verstärkung der Ausbeutung bei der Firma bereits ein unglaubliches Maß erreicht haben, wie die oben von Dr. Horst selbst angeführten Zahlen beweisen. Selbstverständlich wird in dem Maße, wie aus den Arbeitern eine geistige Leistung herausgepreßt wird, Allgemein und Prämie abgebaut. Auch in diesen Verhältnissen muss die Firma geradezu einen Kredo geplagt haben, das zeigen die weiteren Ausführungen von Dr. Horst:

Bei zu schweren Allordbedingungen und einer zu großen Reduzierung besteht die Gefahr, daß die Qualität der Arbeit darunter leidet. Wenn sich auch einerseits ein gewisser Optimum (Hochleistung) schwer erreichen läßt, kann doch andererseits das Optimum nicht hoch genug angezeigt werden. Sollte

die Leistung und die Qualität sondern zu wünschen übrig lassen, müssen die Prämien gestrichen werden."

In jedem Betrieb hat Dr. Horst, dieser Prediger der Berfsgemeinschaft, sein Ziel also schon weitestgehend verwirklicht. Mit dem Erfolge, daß die Ausbeutung der Arbeiterschaft um mehr als 100 Prozent verhöret worden ist, daß eine Sklaverei und ein Diktator eingesetzt worden ist, das lebt in der deutschen Schachmattrepublik nichts gleiches mehr. Diese Zukunft in allen Betrieben zu verwirklichen, ist das Ziel des deutschen Unternehmertums. Um diese drohende Gefahr zu verhindern, muss die Arbeiterschaft sich reell in den Verbänden organisieren und die Gewerkschaften wieder in Altkontaktorganen umgestalten.

## Auschlusstoller des DMV-Borstandes

Bekanntlich hat der Vorstand des DMV schon lange vor Stattfinden des Kongresses der Werktätigen und der Reichskonferenzen der Gewerkschaften eine wütende Hetze gegen diese Versammlungen geführt. Er hat sogar den ganzen zentralen Verbundsausschuß gegen diese Tagung mobilisiert und zu diesem Zweck zwei Kundgebung an alle Verbandsmitglieder des Reiches verlangt. Für den Kampf um den Abstundentag, gegen die Ausweitung der kapitalistischen Rationalisierung, gegen die Arbeiterschaftslosigkeit usw. hat der DMV-Vorstand nicht einzurichten Zeit und Energie ausgewandt, wie für die Sabotage des Kongresses der Werktätigen. In den beiden Kundgebungskundgebungen ist nicht ausdrücklich und im höchsten Grade verbündet. Daher ist notwendig, daß überall der starke Kampf gegen diese erneut auftretende Spaltung und Auseinandersetzung der Bürokratie geübt wird. In Betriebs- und Gewerkschaftsversammlungen müssen alle Kollegen sofort dazu Stellung nehmen und die plädoyernde Bürokratie aufs äußerste zurückweisen, die mit dem Kampf für den Abstundentag, gegen kapitalistische Rationalisierung und die Kapitalistenfeinde zu führen, die besten Kollegen jetzt wieder aus dem Verbande hinauswerfen will. Die gehörige Mitgliedschaft muss für jeden einzelnen Kollegen, der weiter nichts getan hat als seine proletarisch-revolutionäre Pflicht zu erfüllen, einsetzen und seinen Ausschluß mit allen zu Gebote stehenden Mitteln verhindern.

Nieder mit den Spaltlern — Kampf um Herstellung der proletarischen Einheitsfront gegen die kapitalistischen Ausbeuter und ihre Helfer!

**Schiedspruch in der Schuhindustrie**

Bereits vor einigen Tagen hat das Reichsarbeitsministerium in dem Lohnkontrakt für 150 000 Schuhfabrikarbeiter eingegangen. Eine Lohnbewegung, die die gesamte Industrie im nationalen Maßstab umfaßt, bis zum offenen Konflikt treiben zu lassen, erscheint Herrn Brauns vom Standpunkt des Unternehmertums doch zu gefährlich. Auf diese Weise ist ein Schiedspruch ausgetragen, der nach dem Vorwärts für die Arbeitnehmerarbeiter und einem Teil der Allarbeiter eine Lohnverhöhung vor ungelöst 11 Prozent bringt. Der Tarifvertrag soll vom 1. Dezember 1926 bis 30. Juni 1927 gelten. Wenngleich man endgültig über das erzielte Ergebnis erst lügen kann, wenn die einzelnen Bestimmungen des Tarifvertrags bekannt sind, so muß doch heute schon darauf hingewiesen werden, daß dies Ergebnis weit hinter den Erwartungen der Gewerkschaften, die teilweise bis zu 25 Prozent gingen, zurückbleibt. Wenngleich jede Lohnverhöhung für die Arbeiterschaft ein plus bedeutet, so ist doch dieses Ergebnis sehr unzureichend, besonders im Hinblick auf die sich außerordentlich verdrehten Löhne in der Schuhindustrie und die verschärzte Ausbeutung sowie der zunehmend gefährdeten Existenz, die den Schuharbeiter durch die wachsende Mechanisierung und Rationalisierung des Gewerbes erwachsen. Es ist allerdings erforderlich, auch darauf hinzuweisen, daß ein Schiedspruch um 11 Prozent Lohnverhöhung ausschließlich nicht ergibt worden wäre, wenn der Schuhmacherverband nach bewährtem Vorbild seine Lohnbewegung in zahlreiche Einzelaktionen zerstört hätte, als doch man sie wie es tatsächlich der Fall war, im nationalen Maßstab durchzuführe. Auf diesem Wege wäre die geschlossene Kampftaktik, die Arbeiterschaft einen gewissen Druck auf das Unternehmertum und seine Staatsorgane aus und hat so zweifelsohne dazu beigetragen, im Schlittschuhsverfahren ein für die Arbeiter etwas günstiges Resultat herauszuholen, als man sonst in letzter Zeit gewohnt war.

## Gewerkschaftliches

**Auflösung Metallarbeiter-Fraktionsleitung!** Dienstag, den 21. Dez. 6.30 Uhr im Parteibüro, Columbusstraße 9. wichtige Fraktionsleitungsitzung. Großbetriebe müssen vertreten sein. Tagesordnung: Steilungnahme zum Tarif. Jeder mag unbedingt anwenden sein. Die Fraktionsleitung.

## Selbmann's Haferkakao

Plund Grenadierstraße 60 Pf und Filialen



Der Rabbi segnete die Speisen, und wir ließen uns zum Abendbrot.

Hinter dem Fenster wieherten Pferde und schrien Rosalen. Die Wölfe des Krieges gähnte hinter dem Fenster. Und der Sohn des Rabbi räuchte im Schweigen des Gebetes eine Zigarette nach der anderen. Als das Nachtmahl zu Ende war, erhob ich mich als erster.

"Mein Sohn und so junger Mann," murmelte Mordche hinter meinem Rücken und zupfte mich am Gürtel. "Wo von mirneu mein Lüden und zupfte mich am Gürtel. Wo von würden heilige Menschen leben, wenn es auf Erden niemand gäbe außer bösen Leichen und armen Vogelunden?"

Ich gab dem Alten Geld und trat auf die Straße hinaus. Ich schied von Gedanke und ging nach Hause — auf den Bahnhof. Dort auf dem Bahnhof, im Agitationszug, erwartete mich der Glanz der vielen handelnden Leiber aus der Trudelei, das zauberhafte Winken der Radiotanten, der rasche Lauf der Maschinen und der unvollendete Artikel für die Zeitung "Der Rote Kavallerist".

Die Biene.

Ich traute mir die Biene. Sie wurden von den feindlichen Armen vernichtet. In Polen gibt es keine Biene mehr.

Wie haben unbeschreiblich tödliche Bieneviere gelächelt. Wir haben sie mit Schwefel ausgeräuchert und mit Pulver gesprengt. Die qualmenden Reste verbreiteten furchtbaren Geruch in den heiligen Republiken der Biene. Im Sterben lagen sie langsam und summten kaum hörbar. Da wir kein Brot hatten, verschafften wir uns mit den Süßen Honig. In Polen gibt es keine Biene mehr.

Die Chronik der alltäglichen Verbrechen quält mich unauslöschlich wie ein Herzleiden. Gehen wir das erste Gesetz bei Brody. Wir hatten uns auf der blauen Erde verirrt, wir ahnten es aber nicht — weder ich noch mein Freund Yona Bida. Die Pferde beluden frühmorgens Zucker. Der Roggen stand hoch, die Sonne leuchtete prächtig, und die Seele, die diesen frapplenden und schwelenden Himmel nicht verstanden hatte, durchkreuzte nach langsam quälendem Schmerzen. Doch bald zwang ich Mordche unbewegliche Lippen, sich zu meinen Schmerzen niederzubeugen.

Die Weiber in den Dörfern erzählten von den Biene und ihrer Gesellschaft, "Sie erzählen so manches darüber. Ob die Menschen ein Leid angestellt haben, oder ob es dieses Leid gar nicht gegeben hat, das erkennen die Menschen erst noch sehr lange Zeit. Aber ja," erzählten die Weiber in den Dörfern, "Christus leidet am Kreuz. Und jedes Individuum kommt zu

Christus geslogen, um ihn zu peinigen. Er aber läßt es an und wird betrübt. Nur die zahllosen Mäden nimmt er nicht mehr. Und auch die Biene fliegt rings um Christus."

"Stich ihn," rief die Biene zu, "Stich ihn, wir nehmen uns auf unter Gewissen."

"Ich kann nicht," sagt die Biene und fliegt über Christus hinweg. "Ich kann es nicht tun, denn er stammte von einem Zimmermann..."

Die Biene rauscht man versiehen, läßt sich Yona, mein Schwadroskommandeur, auch die Biene soll Held erragen. Wie plagen uns doch auch jilt sie...

Aschlag machte eine wegwerfende Handbewegung und begann ein Lied zu singen. Das Lied vom halben Züllen. Vom Rosalen, Yonkas Truppe, begannen mitzulügen, und sogar Grischlaut, der auf dem Boden einzeln lag, schob sich die Biene auf die Seite.

Das halbe Züllen namens Dschigut gehörte einem Rosakenkapitän, der sich am Freitag Johannii Enthauptung mit Woden besoffen hatte. So sang Yona mit gedehnter Stimme und läßt allmählich ein. Dschigut war ein treues Roh, und der Rosakenkapitän konnte an Feiertagen keine Grenze für seine Wünsche. Die waren an jedem Feiertag zum großen Glas voll. Nach dem vierten Glas bestieg der Rosakenkapitän das Roh und lastete es dem Himmel entgegen. Der Aufstieg dauerte lange, aber Dschigut war ein treues Roh. Sie kamen bis in den Himmel, und dort erinnerte sie der Rosakenkapitän an das fünfte Glas. Aber dieses lechte Glas war auf Erden zurückgeblieben. Da weinte der Rosakenkapitän über seine vergesslichen Beziehungen. Er weinte, Dschigut aber läßt auf seinen Herrn und bewegte die Ohren.

So sang Yona, während er einschlief. Das Lied dampfte wie Rauch. Und wir ritten dem heidenhaften Sonnenuntergang entgegen, dessen fiedende Ströme über die kubistischen Tücher der Felder flössen. Die Stille tönte sich. Die Erde lag wie ein Käferkäfer da, bedeckt vom schlummernden Pelz der Wader. Auf der Anhöhe lauerte das weiße Dörfchen Klelotz. Hinter dem Hügel erwartete uns die Wälle der toten und zägigen Stadt Brody. Über bei Klelotz platzte uns laut ein Schuß ins Gehirn. Aus einer Hütte läßt es zwei polnische Soldaten. Ihre Pferde waren an Pfeilen festgebunden. Eine feindliche leichte Batterie fuhr auf den Hügel hinauf. Geschosse lagen in Reihen längs des Weges.

"Los!" rief Yona. Und wir machten uns aus dem Staub. (Fortsetzung folgt.)

## BUDJONNYS REITERARMEE

Erzählungen von A. Babel

(Vorlesung aus dem Russischen von Oskar Umanoff)

(11. Fortsetzung.)

"Ach, mein teurer und so junger Mann!" sagte der alte Bube. "Der junge Mann möge am Tisch Platz nehmen und an diesem Sabbathabend mit den anderen Juden essen. Er soll sich darüber freuen, daß er lebt und noch nicht tot ist, er soll in die Hände klatschen, wenn keine Nachbarn tanzen, er soll Wein trinken, wenn man ihm Wein gibt."

Und Reb Mordche, ein alter Clown mit schief verzogenen Zähnen, ein drolliger Greis vom Wuchs eines zehnjährigen Kindes, trat rasch auf mich zu.

"Ah, mein teurer und so junger Mann!" sagte der alte Bube und blinzelte mich an. "Wieder ziehen Karren habe ich in Odessa gekauft, wiewiel arme Weise habe ich in Odessa gekauft. Sezen Sie sich zu Tisch, junger Mann, und wirken Sie den Wein, den man Ihnen nicht geben wird..."

Und wir ließen uns alle in eine Reihe — die Beladenen, die Läger und die Gaffer. Im Kino hörten noch immer über den Hebebüchern breitschultrige Juden, die lächeln und spächen ähnlich jahen. Gedanke in seinem grünen Auge summerte an der Wand wie ein buntes Bögenchen. Und plötzlich erstickte ich hinter Gedanken Rücken einen Knobben, einen jungen Mann mit den Augen Spinazas, mit Spinazas mächtiger Stirn und dasselbigen Gesicht einer Königin. Er räuchte und zog dabei zusammen wie ein Flüchtlings, der wieder ins Gefängnis gebracht wird. Der abgerissene Mordche lächelte sich von rückwärts an ihn heran, räuchte die Zigarette aus dem Mund und kam rasch auf mich zu.

"Das ist Ija, der Sohn des Rabbi," sagte Mordche und wendete mir das blutunterlaufenen Fleisch seiner zertrümmerten Zähne zu. "Der verfluchte Sohn, der legitime Sohn, der angehornte Sohn..."

Mordche drohte dem Jungen mit seinem kleinen Faust und drückte ihm ins Gesicht. "Seienjetzt bei der Herr!" erklärte im gleichen Augenblick die Stimme des Rabbi Motole Brasjanski. Und er brachte das Kind mit seinen Mönchsringen entzweit. "Seienjetzt bei der Gott Jezus, der uns unter allen Vätern der Erde aussermacht hat."

# Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte für Dresden

A

A

DRESDEN-A.

<p><b>Billig und gut kaufen Sie</b> Anzeige u. Arbeitsergebnissen, Arbeitsaufgaben für 100 Mark, nur bei <b>Lewkowitz</b>, Dresden-A., Ziegelstraße 61, sicher Geld.</p> <p><b>Zigaretten-Zigaretten-Tabake</b> J. Hofmann, Breite Straße 20 2520</p> <p><b>Wurst- und Fleischwarengeschäft</b> <b>R. Schumann Nachfolger</b> Freiberger Platz 12 25156 Blauer Laden Blauer Laden</p> <p><b>Restaurant zum Schulgut</b> Bier- u. Spezialität, Kfz. und u. Verkaufsstelle Ziegelstraße 60 2520</p> <p><b>Dorfkino</b> <b>Ulf. Dörfel &amp; Co.</b> Ziegelstraße 25</p> <p><b>Ring-Drogerie</b> Freiberger Straße 21, Ecke Antonstraße</p>	<p><b>Karl Weise</b> Zigarettengeschäft - Weiß- und Kurzwurst-Franckenhof 219</p> <p><b>Kakao, Schokolade</b> <b>Kaffee, Tee</b> 25202 Mein Schaffraut, Pflan. Str. 55</p> <p><b>Albert Breitlück</b> Lebensmittel aller Art Gärtnerstraße 25/26 Ecke Antonstraße</p> <p><b>Richard Schädel</b> Leder-Schuh- macherhandel Antonstraße 21 25154 Bei Abgabe des Inserates 2 Prozent Rabatt!</p> <p><b>Berufs-, Arbeiter- u. Sportbekleidg.</b> K. Richard Birn, Ziegelstraße 17 25205</p>	<p><b>Uhren, Gold-, Silberwaren</b> <b>Gustav Smy</b> Wetzlarer, 10 • Tel. 25228 25204</p> <p><b>Bruno Clauss</b> Schokoladen- Fabrik Verkaufsstelle in Dresden: Leipziger Str. 67, Karlstraße 28, Markt- und Bahnhofstraße 1a, Leipziger, 28, Oppolziger, 28, Hohermarkt, 28, Rathausstraße 2, Freiberger, Übermarkt, Ecke Kaufhausstraße (25207)</p> <p><b>Ernst Venus</b> Wäsche, Seinen und Baumwollwaren 5 Preisen! Rabatt 25203 Zinnstraße 26, Pfotenhäuserstraße 25</p> <p><b>Sigaretten- und Spirituosen-</b> <b>Siegelschreinerei</b> <b>Wilfred Mönch</b> Schulgutstr. 2, Ecke Pfoterstr. 25204</p>	<p><b>Lebensmittelhaus</b> (25202) <b>GRUNDMANN</b> Weinligstraße 18</p> <p><b>Schokoladen-Reichel</b> Appenstraße 2 25209 Pfeifferstraße 15</p> <p><b>Zigaretten u. Tabak</b> in bester Güte 25178 <b>Arthur Goch</b> Ammonstraße 2-3a</p> <p><b>Gustav Mendel Nachfolger</b> Ecke Renn- und Materialstraße 4 Küller- und Kolonialwaren 25174</p> <p><b>Schnellbeobachtanstalt</b> Otto Reuter, Ummendorf, 29 25176</p> <p><b>Brüder-Drogerie</b> Lock-u.-Färben-Zentrale Bei Brüder-Gasse 18 Fax 0351/515157</p>	<p><b>Gebr. Haubold</b> Flaschenbier-Großhandlung Blumenstraße 43</p> <p><b>Sigarrenhaus R. Strehliger &amp; So.</b> billigte Bezugssquelle für Arbeiter, Arbeitnehmer, oder Soldatenplatz 25201</p> <p><b>Stifts-Drogerie</b> Stiftstraße 1b, am Freiberger Platz</p> <p><b>Fahrradhause „Frisch auf“</b> Römerstraße 17 25170 Die günstigste Quelle der Motorräder, Fahrräder</p> <p><b>La Kernledersohlen</b> vor teilhaft nur Falkenstr. 10 <b>Alfred Hackel, Lederhdlg.</b></p>
<p><b>Malerfarben</b> 25204 Seife und billige Bezugssquellen Drogerie Hauboldstraße 19 Drogerie Jagdweg 2</p> <p><b>Lüschers Elektro-Werkstatt</b> Taubenkästen — Batterien Oskarstraße 17 25205</p> <p><b>Bäderel und Reinbäderel</b> Paul Baudelaire, Blumenstraße 66 25176</p> <p><b>Max Göbel &amp; Co.</b> Lederhandlung, Alsenstraße 12 25167 Lederwaren — Schuhmacheratelier</p> <p><b>RTB- und Postlokal</b> <b>Paul Georgi</b> Mechanikstraße 32 Wachtelechse</p> <p><b>BLASEWITZ</b></p> <p><b>Augs.-, Bett- und Wollwaren</b> <b>21. Ende</b> Tolkewitzer Straße 25 25145</p> <p><b>STRIESEN</b></p> <p><b>Uhren u. Reparaturwerkstatt</b> <b>Hermann Pietsch</b> Schandauer Straße 7 25112</p> <p><b>Colonialwaren / Möbelfabrikprodukte</b> 25210 Gustav Fuchs, Wittenberger Str. 70</p> <p><b>Ernst Hager</b> Lederhandlung, Schandauer Str. 92</p> <p><b>Max Janus</b> Schuhwaren und Reparaturwerkstatt Schandauer Straße 1 25103</p> <p><b>Colonialwaren, Sigaren,</b> <b>Signoretten</b> 25202 Germann Wagner, Demminstraße 27</p> <p><b>Schuhhaus Grabe</b> Borsbergstraße 21 25209</p> <p><b>Lebensmittel - Gg. Vollmann</b> Voglerstraße 40, Tel. 33743 25206</p> <p><b>Haus- und Küchengeräte</b> Richard Steinhardt Kesselsdorfer Str. 6</p> <p><b>Genit Berthold</b> Obst und Süßfrüchte, Grünwaren Bismarck, 3, Ecke Kesselsdorfer Str. 25161</p> <p><b>Wer Gas sparen will,</b> gehe zu Jupiter-Müller Kesselsdorfer Str. 36 25165</p> <p><b>Barbarossa-Drogerie</b> Max 25203 Schreiber Amts-Str. 59, Eckebekstr. 10/16/35</p> <p><b>Fleischeret August Kaspar</b> Schandauer Straße 50 25207</p> <p><b>Berücksichtigt unsers Inserente!</b></p> <p><b>Schokoade, Kaffee, Tee</b> „Zur alten Ecke“, Wartburgstraße 38 25204</p> <p><b>Stielener Hutmacher</b> 25146 <b>G. Dröricel</b> Süte / Süßerei / Herrenaristof. Schandauer Str. 80, Ummendorf, 13b</p> <p><b>Kaffestoffe und Getränkewarenhandlung</b> Paul Dittberner, Wartburgstraße 18 25205</p>	<p><b>Heus- und Küchengeräte</b> <b>Bernhard Gäbler</b> Algutstraße 25 25156</p> <p><b>Bruno Gerstenberger</b> Besondersglänzende Lebensmittel, Kleider, Bettwaren, Kinder-Bekleidung und Accessoires 25178</p> <p><b>Max Schnurpel</b> Leipziger Straße 89/91 25179</p> <p><b>Albert Hartmann</b> Gutten Großwaren — Ecke Schäferstr. Mietgrafenstraße 22 25169</p> <p><b>Kinderwagen — Korbwaren</b> Waschwannen 25172 W. Morawetz, Bürgersstraße 26</p> <p><b>Ernst Stiller</b> Kesselsdorfer Straße 74 25160 Spezialgeschäft Farben, Lacke, Pinsel</p> <p><b>Genit Berthold</b> Obst und Süßfrüchte, Grünwaren Bismarck, 3, Ecke Kesselsdorfer Str. 25161</p> <p><b>Wer Gas sparen will,</b> gehe zu Jupiter-Müller Kesselsdorfer Str. 36 25165</p> <p><b>G. Lindner</b> Kronprinzenplatz 17, Große Rohstahl-, Stahlbauteile-, Beton- Rohr-, Platten- und Blechverarbeitung Sämtl. eigener Anfertigung und Ausführung Zertifikate und Auszeichnungen</p> <p><b>M. Sass &amp; Co.</b> Kesselsdorfer Straße 11 Damen-, Herren- u. Kinder-Kleidung</p> <p><b>STRIESEN</b></p> <p><b>Lebensmittel</b> hausdr. Fleisch- und Wurstwaren Gustav, Leipzig, 22 Wartburgstraße</p>	<p><b>Beleuchtungsförster</b> Globen, Glühlampen, Taschen- lampen, Lampenlichter, elektr. An- lagen, Helma-Überflächen 25165 Röhrenleuchten 25164</p> <p><b>Farben-Lacke — Künstlerfarben</b> Heinrich Lemmen Herrnhütter, (Brandenburg) 25195</p> <p><b>Turn-, Rasen- und Wintersport</b> D. Schittert 25177 Kesselsdorfer Str. 13 Hauptstr. 19</p> <p><b>LÖBTAU</b></p> <p><b>Löbtauer Rosino</b> ehemals keine Colonialwaren, Richard Seifert und Frau, Wallstraße 15 25169</p> <p><b>Max Rehler &amp; Sohn</b> Colonialwaren und Zigarren Gohliser Straße 21 25153</p> <p><b>Alb. Saalheim</b> Aeltestes Spezialgeschäft für Herren-, Damen- und Kinder-Bekleidung nur 25168</p> <p><b>Kesselsdorfer Sfr.</b> (Ecke Bunastraße)</p> <p><b>Paul Hausmann</b>, Sattlermeister Reichenbacher Str. 18 25164 Feine Lederwaren u. Reiseartikel</p> <p><b>J. Gemeiner</b> Handarbeit, Wäsche u. Strumpfwear. Kesselsdorfer Str. 16 25167</p> <p><b>Triniti nur Thoms &amp; Garfs Kaffee</b> <b>Hamburger Kaffeehaus</b> <b>Thoms &amp; Garfs</b> Kesselsdorfer Straße 11 Weberstraße 3, Villnöther Straße 16</p> <p><b>Drogerie</b> am Kronprinzenplatz Spezialität: Streichierige Sal- und Lackierarbeiten — Ausführungen sämtlicher Photo-Arbeiten</p> <p><b>Drei-Kaiser-Hof - Lichtspiele</b> Therendorf Str. 2 25167 das führende Theater Löbtau Beginn 6 Uhr - Sonntags 8 Uhr</p> <p><b>Butler, Eier, Futtermittel</b> Max Scheibe Lieberer Str. 2 Kronprinzenplatz, 17 25168</p> <p><b>Kaufhaus Schwarz</b> Reichenbacher Str. 90 25200</p> <p><b>W. Amsel Hilf., Woll- u. Strumpfw., Trikot u.</b> Kesselsdorfer Str. 11, Ecke Südstraße 25168</p> <p><b>BRIESNITZ</b></p>	<p><b>Brat-, Brot- und Feinbäderel</b> <b>Oswald Pöhl</b> Oskarstraße 19 25178</p> <p><b>Kaufhaus Pommeljich</b> Görlitzer Straße 37 25182</p> <p><b>Kurt-, Weiß- und Wollwaren</b> <b>Berthold Wronkow</b> Hauptstraße 4 25200</p> <p><b>Paul Singer</b> Milch und Colonialwaren Görlitzer Straße 46 25189</p> <p><b>Spezialgeschäft</b> 25209 für Hüte und Herrnhärtikel Th. Stern, Albertholz 10</p> <p><b>Zoh. Röger</b> Colonialwaren / Louisenstraße 75 25202</p> <p><b>Schuhhaus</b> M. Sommer Nachf. Kesselsdorfer Str. 14 25209</p> <p><b>Gustav Köppens, Nachf. Vidor Müller</b> Colonialwaren Tobak, Zigarren, Zigaretten Gohliser Str. 57 25202</p> <p><b>Ellenwaren — Wertzeuge</b> Haushalt- u. Büchergeschäfte Edmund Röder Nachf. Löbtau, Str. 82 25160</p> <p><b>Kaufhaus Joseph</b> Colonial-, Spiel- und andere Waren Lebensmittel Kesselsdorfer Str. 80 25204</p> <p><b>W. Ziegelnhofer, Nachf. K. Rudolph</b> Bandagengeschäft Höher Kesselsdorfer Str., Ecke Bautzner, 3 Höher Reichenbacher Str. 4 25165</p> <p><b>Dekoratessen - Colonialwaren</b> Spez.: frisch gerösteter Kaffee Wilihald Simon Kesselsdorfer Str., Ecke Bautzner, 2 25162</p> <p><b>Colonialwaren - Dekoratessen - Zigarren</b> Paul Reulher Hohenholzstr., Ecke Stebenstr. 56</p> <p><b>Modewaren - Wäsche - Putz</b> Kaufhaus Scheinert Habbelstr. 8 25204</p> <p><b>Lebensmittel, O. Bergemann</b> Meißner Leopoldstr. 1 25204</p> <p><b>Schokoladen</b></p> <p><b>Tee — Kakao</b> Marie Fleck Wartbaur Str. 1</p> <p><b>Biene Arbeiter kauft gut u. billig im</b> <b>Schokoladen-Spezialgeschäft</b> 25203 Ida Ziegls, Cossebauder Str. 40</p> <p><b>Drogen — Farben, Wilhelm Heymer</b> Ish. Bräu, Veitg. Cossebauder Str. 25 25204</p> <p><b>Wäschehaus Max Kreller</b> Trikotagen — Strümpfe Kleiderschläfe Cossebauder Str. 2 25204</p> <p><b>Drogen — Farben — Colonialwaren</b> Arthur Kloss, Leibnitzer Str. 17 25204</p>	

**Claus'sche Schnell-Schuh-Reparatur**

Anmachstellen in allen Stadtteilen  
Nostitz-Wallstraße 10

25217